Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 180. Breslau, Sonnabend den 3. August. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Breslau, 2. August. — Nach einer von dem Hochlöblichen Magistrat erhaltenen Mittheilung wird für die glückliche und wunderbare Lebensrettung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in den hiesigen evangelischen Kirchen künftigen Sonntag, als den 4ten d. M., Morgens 9 Uhr, ein feierliches Dankgebet stattfinden, und sind in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth auf dem Königs-Chore Plätze für die Herren Stadtverordneten reservirt. Bei Kürze der Zeit bringe ich solches hiermit zur Kenntniß derselben, mit der Aufforderung, an dieser wichtigen Feier Theil zu nehmen.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
Kopisch.

Uebersicht der Nachrichten.

†* Breslau, 31. Juli.

Das traurige Attentat auf die Person Sr. Majestät giebt einem Berliner Correspondenten in Nr. 211 der Deutschen Allg. Ztg. Gelegenheit, seine Ansichten über die Immediatgesuche zur Prüfung vorzulegen. Wir halten den zur Sprache gebrachten Gegenstand für ungemein wichtig und stimmen im Ganzen genommen mit der Meinung des Corresp. überein, nur glauben wir, daß das von ihm vorgeschlagene Mittel zur Hebung der Uebelstände dem Volke als solchem zu geringe Gewähr leisten möchte. „Es hat uns von je her — heißt es in jener Correspondenz — nach reiflichem Nachdenken erscheinen wollen, als ob, für unsern Staatsmechanismus, die Person des Königs durch die an ihn gerichteten Immediatgesuche viel zu sehr exponirt sei, und daß in dieser Exposition für die Praxis eine Art von arithmetischem Fehler liege. Man wendet sich an den König, um durch ihn für umfassendes Wohl und Weh eine Revision, eine Nichtigkeitserklärung, eine Instandsetzung gegen die Ungerechtigkeiten der Behörden zu erhalten, nachdem dieselben instanzenweise etwas zurückgewiesen. — — Die Nichterfüllung bürdet man nicht der hierarchischen Gliederung im Staate und der Natur irdischer Verhältnisse auf, sondern dem Willen des Monarchen; schon der gewöhnliche, vollends der leidenschaftliche Mensch trägt das Unrecht, das ihm geschehen sein soll, auf die Person des Fürsten über.“ Darin liegt viel Beherzigenswerthes; nur möge man vorsichtig zu Werke gehen und nicht etwa von Vorn herein die Immediatgesuche verbannen, ohne etwas sie Ersetzendes in Bereitschaft zu haben. Zunächst werfen wir uns die Frage auf, wie kommt es, daß in Preußen so viele Immediatgesuche an den König gerichtet werden? Preußen ist eine vollkommene Monarchie; die gesetzgebende, richterliche und exekutive Gewalt liegt in den Händen des Königs; insofern er dieselbe durch die von ihm gewählten und eingesetzten Behörden ausüben läßt, entäußert er sich nicht derselben, sondern jene üben sie aus nur in seinem Namen und durch seinen Willen. Ungeachtet der Gliederung der Behörden, ungeachtet der mitunter bedeutenden Gewalt, welche den einzelnen Behörden eingeräumt ist, bleibt der Monarch der oberste Gesetzgeber, der letzte Richter, der höchste Verwalter des Staates. Das liegt ganz einfach in dem Wesen jeder absoluten Monarchie; wir können hier von Preußen ganz absehen. Würde der König — was gar nicht zu erwarten ist — die Immediatgesuche gänzlich abschaffen, so würde er selbst einen bedeutenden Theil seiner Gewalt, wir möchten sagen, die letzte Ausübung derselben abgeben, anderer Seits aber dem Volke die letzte Hoffnung nehmen, die es auf die Person des Monarchen setzt und der Lage der Dinge nach setzen muß. In konstitutionellen Monarchien, in denen der König einen Theil seiner Macht dem Volke übergeben hat, sind diese Immediatgesuche unnöthig, weil der Beschwerdeführende durch die Vertreter des Volks, durch die Kammern seine Sache führen lassen kann; wird er dann abgewiesen, so wirft er die Schuld auf die Vertreter, mithin auf sich selbst mit, sofern er Antheil an der Wahl derselben hat; die Person des Monarchen bleibt, so zu sagen, gänzlich aus dem Spiele, oder, um den Ausdruck des Correspondenten zu brauchen, sie wird nicht „opponirt“. So stellt sich die Sache in der Theorie, großen Theils aber auch in der Praxis; außer Gnadengesuchen wird selten eine Beschwerde dem Fürsten unmittelbar eingereicht werden. Anders bei uns. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei Beschwerdeführungen die Oberbehörden nach der von den Unterbehörden gegebenen Darstellung urtheilen; daß dabei auf die Art und Weise der Darstellung viel ankommt, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Beschwert sich jemand z. B. über die Ortsgerichte, so urtheilt der Landrath, nachdem er das Gutachten jener eingeholt; der Kläger geht weiter und wendet sich an die Regierung; diese fordert Bericht vom Landrath, das Ministerium wieder von der Regierung. Man übersehe hiebei nicht, daß ein Mittelglied fehlt; die Behörde, welcher die Beschwerde überreicht wird, urtheilt nach dem Berichte der verklagten, ihre eigene Sache darstellenden Behörde. Daher einer Seits das so oft ungegründete Mißtrauen im Volke, als könne man von den Behörden kein Recht erlangen, und anderer Seits die bestimmte Zuversicht auf die Hülfe des Königs; kann dieser aber anders urtheilen, als ebenfalls auf den Bericht der Behörden? man verlange doch nichts Unmögliches. Der Corresp. hat vollkommen Recht, wenn er „die Nichterfüllung in die hierarchische Gliederung des Staates und die Natur irdischer Verhältnisse, nicht aber in den Willen des Monarchen“ setzt. Wenn aber derselbe — um diesen unbestreitbar vorhandenen Uebelständen abzuhelfen — ein „Beschwerde-Ministerium“ als durchaus letzte Instanz gegen nicht zufriedenstellende Resolutionen wünscht, so verkennt er, daß damit nichts weiter erlangt ist, als die Vermehrung der hierarchischen Kette um ein neues Glied und daß, wenigstens dem nicht weiter sehenden Theile des Volkes, das Liebe schaffende Vertrauen auf die Person des Königs verkümmert wird. Demungeachtet stimmen auch wir mit ein in den Wunsch, daß die Zahl der Immediatgesuche vermindert werde — ohne jedoch den Beschwerdeführern die letzte Hoffnung zu entziehen. Und zwar glauben wir dies erreichbar zunächst in der Erweiterung der Oeffentlichkeit; man gebe dem Kläger das Recht, seine Beschwerde zu veröffentlichen, sobald sie sich der Form nach dazu eignet; man lasse die öffentliche Stimme darüber richten; sie irrt nicht so oft, als Manche glauben; der Kläger findet dann im Volke selbst Vertheidiger; das Volk gewissermaßen nimmt sich seiner Sache an oder weist sie zurück; wir haben dadurch jenes Mittelglied, von dem wir oben sprachen. Ferner aber erweitere man das Petitionsrecht der Communal-, Kreis- und Provinzial-Landtage, so wie der Stadtverordneten-Versammlungen. Der Einzelne mag seine Sache durch alle Instanzen hindurch bis zum Ministerium führen; ehe er sie aber dem König überreicht, mag er sie der Stadtverordneten-Versammlung, wenn er Bewohner der Stadt ist, dem Kreistage, wenn er auf dem Lande wohnt, dem Provinzial-Landtage, wenn die Sache von größerer Wichtigkeit ist, übergeben; auch in diesen Fällen ist jenes Mittelglied zwischen der Ansicht der Behörden und des Einzelnen gefunden und der Zweck erreicht, daß die Person des Königs bei Weitem weniger als jetzt exponirt ist; denn wie in den constitutionellen Monarchieen den Kammern, so wird bei ähnlichen Einrichtungen der Beschwerdeführer jenen Versammlungen die Nichterfüllung seines Gesuches zuschreiben. Diese Angelegenheit ist wohl wichtig genug, daß sie allseitig erwogen werde; möchte das Vorliegende eine Anregung dazu geben. *)

Inland.

Berlin, 1. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann Grafen v. Keller, aggregirt dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtrichter Kube zu Liebau in Schlesien zum Justizrath zu ernennen.

*) Diesen Wunsch hegen auch wir, und zwar um so mehr, als die Vorschläge des Hrn. Verf. noch vielfacher Erläuterung bedürfen. D. R.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Guts-Administrator Patzig zu Jannowitz, Kreis Hoyerswerda, die Anlegung der von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen goldenen Medaille zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl ist aus der Provinz Sachsen wieder hier eingetroffen.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark und Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind, von Neu-Strelitz kommend, hier durch nach Braunschweig gereist.

Se. Excellenz der geh. Staatsminister und General-Postmeister v. Nagler, und Se. Excellenz der geh. Staats- und Justizminister v. Savigny, sind nach Teplitz abgereist.

Die in der Gesetzsammlung No. 26 enthaltene Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. Juni c., über die Aufhebung des Werthstempels bei Erbschaften und Auseinandersetzungen, bestimmt Folgendes: Da der gesteigerte Ertrag der Stempelsteuer eine Erleichterung der Erbschafts-Theilungen gestattet, so bestimme Ich — in Berücksichtigung des, von den Ständen der Rheinprovinz und sonst vielfach ausgesprochenen Wunsches — auf den Antrag des Staatsministeriums und unter Aufhebung der Ordre vom 24. Decbr. 1834 (Gesetzsammlung von 1835 Seite 3), daß Kauf- und Tausch-Verhandlungen, welche zwischen den Theilnehmern an einer Erbschaft zum Zwecke der Theilung der zu letzterer gehörigen Gegenstände abgeschlossen werden, einer Stempelabgabe fortan nicht mehr unterliegen sollen. Diese Bestimmung findet jedoch auf vor Publikation derselben bereits abgeschlossenen Kauf- und Tauschverhandlungen keine Anwendung; letztere sind vielmehr nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zu behandeln. — Die in derselben Nummer enthaltene das Judenwesen in Posen betreffende Cabinetsordre vom 24sten d. M. besagt: Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 12ten d. M. will Ich in Erweiterung der Bestimmung des §. 20. d. der Verordnung über das Judenwesen der Provinz Posen vom 1. Juni 1833 hierdurch festsetzen, daß die Mitglieder jüdischer Korporationen der genannten Provinz, welche innerhalb dieser Provinz ihren Wohnsitz verändern, sich künftig in dem ersten Falle einer solchen Verlegung des Wohnsitzes wegen Ablösung ihres Antheils an den Corporations-Verpflichtungen in derselben Weise vorher abzufinden haben, wie dies für den Fall einer Verlegung des Wohnsitzes in eine andere Provinz der Monarchie durch den §. 20. d. der angeführten Verordnung vorgeschrieben ist. Hiervon bleiben jedoch diejenigen befreit, welche bei einem früheren Umzuge innerhalb der Provinz, wie seither schon meistens geschehen, den betreffenden Corporation eine Abfindung wegen der gedachten Verpflichtungen geleistet haben. — Nach der in derselben Nummer der Gesetzsammlung publizirten königl. Kabinets-Ordre vom 29sten v. M. wird der Posenschen Landschaft die Befugniß beigelegt, gegen die Pächter der nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Ordre verpachteten und zur Zeit der Verpachtung schon bepfandbrieften Güter, ohne Unterschied, ob dieselben erst im Laufe der Sequestration des Guts angesetzt, oder schon vor deren Einleitung auf dem Gute vorgefunden worden, wegen rückständiger Pachtgelder die Exekution und Sequestration selbstständig, in Folge und unter Beobachtung des im §. 253 der landschaftlichen Kreditordnung vom 15. Dec. 1821 vorgeschriebenen Verfahrens, zu verfügen und in Ausführung zu bringen; die Pächter müssen jedoch zuvor von der Provinzial-Landschafts-direction über ihre Weigerungsgründe summarisch gehört werden. — Die Allerhöchste Cabinetsordre vom 5. Juli 1844, über die Kompetenz der Landes-Justizkollegien in den Provinzen Preußen und Schlesien bei Rechtsstreitigkeiten der Patrimonial-Gerichtsherren oder ihrer Angehörigen, erweitert die Vorschrift des §. 105 Tit. 2 der Prozeßordnung für die genannten beiden Proinzen dahin, daß auch in den Fällen, wenn der Gerichtsherr oder einer seiner Angehörigen gegen einzelne Gerichtseingesessene eine Klage bei seinem Patrimonialgerichte anstellt, dem oder den Verklagten die Befugniß zustehen soll, die Einlassung vor dem Gerichtshalter, sowie auch nach geschehener Einlassung die Entscheidung der Sach

durch den Gerichtshalter abzulehnen. — Die Verordnung, betreffend den Schutz gegen Nachdruck für die vor Publikation des Gesetzes vom 11. Juni 1837 erschienenen Werke, vom 5. Juli 1844 enthält folgende Bestimmungen: §. 1. Der Schutz des Gesetzes vom 11. Juni 1837 soll auch für diejenigen vor Publikation desselben im Inlande erschienenen Schriften, Landkarten, Kupferstiche, topographischen Zeichnungen und musikalischen Kompositionen stattfinden, welche durch die damals gültigen Gesetze gegen Nachdruck noch geschützt waren. §. 2. Dieser Schutz dauert, wenn der Autor auf einer solchen Schrift u. s. w., (§. 1.) genannt und bei Publikation des Gesetzes vom 11. Juni 1837 noch am Leben war, während seiner Lebenszeit und noch 30 Jahre nach seinem Tode, in allen andern Fällen 30 Jahre von Publikation jenes Gesetzes. Dem Verfasser einer Schrift u. s. w., die entweder unter einem andern, als dessen wahren Namen erschienen, oder bei welcher gar kein Verfasser genannt ist, bleiben jedoch, wenn der wahre Name des Verfassers innerhalb 15 Jahren nach Publikation des Gesetzes auf die im §. 7 desselben bezeichnete Weise bekannt gemacht wird, die in diesem §. 7 bestimmten Rechte vorbehalten. §. 3. Mit dem Ablaufe der im §. 2 bestimmten Frist hört in Ansehung aller vor Publikation des Gesetzes vom 11. Juli 1837 erschienenen Schriften u. s. w. jedes ausschließliche Recht zur Vervielfältigung derselben auf. §. 4. Auf die im Auslande erschienenen Schriften u. s. w. finden die Bestimmungen §§. 1 und 2 der gegenwärtigen Verordnung nur in eben dem Maße Anwendung, als die Gesetze des fremden Staats den in Unseren Staaten erschienenen Werken gleiche Rechte gewähren.

⁂ Schreiben aus Berlin, 31. Juli. — Außerordentlich groß ist bereits die Anzahl von Adressen und Glückwünschen von allen Seiten für den König, die bei dem zurückgebliebenen Kabinetsminister, Freiherrn von Bodelschwingh, sowohl von Städten und ganzen Communen, als von Personen aus allen Ständen eingelaufen sind und noch stündlich einlaufen. Der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht werden in den nächsten Tagen von ihren Reisen hier zurückerwartet. Der Letztere wird sich auf einige Zeit nach Frankfurt a/O. begeben, um das Kommando seiner Division wieder zu übernehmen. Mehrere Generäle und Stabsoffiziere des Gardecorps sind von ihren Urlaubsreisen bereits wieder hier eingetroffen. Für alle aber endet, mit wenigen Ausnahmen, mit dem morgenden Tage, wo die Vor-Exercitien schon in größeren Abtheilungen beginnen, die Urlaubszeit. — Was den Prozeß des Attentats betrifft, so soll dem Vernehmen nach die eigentliche Untersuchung, nachdem schon der Inquisit im ersten Verhöre die That vollständig eingestanden hat und sich keine Spur von irgend einer Mitwissenschaft fand, bereits geschlossen sein. Die Tochter des Verbrechers ist gestern wieder in Freiheit gesetzt worden. Das Justizministerium hat dem hiesigen Stadtgericht durch einen Erlaß vom 29sten d. M. aufgegeben, einen zuverlässigen und redlichen Mann zum Vormund für das Mädchen zu wählen, und mehrere achtbare Familien sollen sich vereinigt haben, sich des unglücklichen, verlassenen Wesens anzunehmen. In Beziehung auf den Charakter des Tschech werden hin und wieder Zeugnisse abgelegt und einzelne Thatsachen angeführt, die im merkwürdigen Contrast zu der verübten ungeheuren Frevelthat stehen. Alles aber stimmt dahin überein, daß die Verfinsterung und Verwilderung seines Gemüthes erst die Frucht des Zerfallens mit seinen Verhältnissen, seinen Freunden und sich selbst in den letzten Jahren ist. — Vorgestern fand unter dem Mühlendamm ein schnell wieder beseitigter Auflauf statt. Man bemerkte nämlich einige Exemplare des ziemlich schlecht lithographirten Portraits des ꝛc. Tschech, die ohne langen Prozeß auf eine für den Eigenthümer des Ladens fühlbare Weise von dem versammelten Publikum entfernt wurden. Als sich die Polizei näherte, zerstob der Haufen, der seinen Zweck der Confiscation des ärgerlichen Bildes bereits erreicht hatte. — Im Ganzen ist in diesem Augenblick ein ungleich geringerer Zufluß von Fremden in unserer Hauptstadt, als wie wir ihn bereits seit Jahr und Tag zu sehen gewohnt sind. Die Abwesenheit des Hofes, die wenn auch durch schlechte Witterung erschwerte, jetzt gerade am meisten benutzte Zeit zum Aufenthalte in den Bädern und andere Verhältnisse vereinigen sich dazu. Um so mehr haben wir von dem Beginn der Industrie-Ausstellung an einen erneuten Verkehr in der Reisewelt zu erwarten. Die weiten Hallen des Zeughauses füllen sich von Tage zu Tage immer mehr mit den Lieferungen des deutschen Kunstfleißes. An 2000 Nummern hatten gestern bereits ihre Stellen gefunden. Im merkantilischen Leben herrscht trotz des erfreulichen Umstandes, daß die Margarethen-Messe zu Frankfurt a/O. besser als viele frühern ausgefallen ist, doch eine ziemlich bemerkbare Stille, wozu die, wie es scheint, stationär bleibende Flauheit an der Börse und der geringe Verkehr auf unserem Getreidemarkt viel beitragen. Während man dennoch bis jetzt wenig und gar nichts von Bankerotten und Einstellungen der Zahlungen namhafter Häuser hörte, hat ein anderes Ereignisses in der merkantilischen Welt große Sensation gemacht. Seit einigen Tagen nämlich ist einer unserer ersten Jouveliere unsichtbar geworden. Sein reiches Lager an Edelsteinen, Gold- und Silbergeräthen ist bereits gerichtlich versiegelt. Der mit großen Kosten ausgeführte Neubau eines geschmackvollen, sehr ansehnlichen Hauses, vielleicht auch unglückliche Spekulationen, haben den bisher als sehr rechtlich bekannten, auch durch sein gefälliges Wesen geachteten und beliebten Mann in die traurige Lage versetzt. — Das letzte russische Dampfschiff hat unter andern Fremden auch den General-Lieutenant v. Kosen und den Gelehrten, Staatsrath Professor Dr. Ewersmann aus Kasan mitgebracht. — Sehr groß ist in diesem Augenblick wieder die Anzahl der fremden Bühnen- und Tonkünstler, welche den erhaltenen Urlaub dazu benutzen wollen, hier Gastrollen oder resp. Conzerte zu geben. Herr Baison von dem Stadttheater zu Frankfurt a/M. setzt, mit Erfolg und überall sich als denkender Künstler zeigend, seine Gastrollen auf der königl. Bühne fort. Aus Wien ist der früher sehr berühmte Opernsänger Forti und der als Comiker, wie als Lustspiel- und Possendichter vielbekannte Nestroi hier eingetroffen. Der Letztere wird im Königsstädtischen Theater morgen den Cyklus seiner Gastrollen beginnen, während im Monat Juli Madame Weiß mit ihrem Kinderballet als eine Stütze des schon lange wankenden Gebäudes betrachtet wurde.

△ Schreiben aus Berlin, 31. Juli. — Unsere Zeitungen bringen in Prosa und Versen gegen Insertionskosten jetzt prächtige Naivetäten, um das Ding glimpflich zu bezeichnen, und es ist am Ende gut, wenn man, versteht sich unwillkürlich, dem Dämon eine Narrenkappe umhängt. Auch fangen sich die tollsten Gerüchte an zu verbreiten, und, wenn das so fortgeht, entspinnen sich kolossale Mährchen, die, ausstaffirt mit Ungeheuerlichkeiten, zu uns zurückkehren. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir hiermit erklären, daß bei uns durchaus keine anderweitige Verhaftung stattgefunden und daß auch die höchsten Behörden in ihrer Weisheit die feste Ueberzeugung haben, es handle sich um einen ganz isolirt dastehenden Fall, oder besser gesagt, um eine isolirte Abnormität verrückter Art. Der Hausvogt, Herr Dambach, ist nicht hier, und man hat ihm einen Courier nachschicken wollen. Herr Kammergerichtsrath Graf v. Alvensleben ist Inquirent in der unglückseligen Untersuchung. Die Notification, die der Minister des Innern erlassen, macht allseitig einen guten Eindruck. Im Landrecht Thl. II. Tit. 20 2. Abschnitt §. 93 befindet sich die Stelle: Wer sich dessen (Hochverraths) schuldig macht, soll nach Verhältniß seiner Bosheit und des angerichteten Schadens mit der härtesten und schreckhaftesten Leibes- und Lebensstrafe hingerichtet werden. Auch aus dem Auslande sind nunmehr Notificationen hier angetroffen, wonach allenthalben, so weit die Kunde reicht, das Ereigniß in würdiger Gesinnung aufgenommen worden ist, würdig des deutschen Namens und der deutschen Ehre. Hier gedenkt man unseren Monarchen bei Allerhöchstdessen Rückkehr feierlich und mit Ehrenpforten zu empfangen. — Gestern wurde in Pankow, bekanntlich einem Dorfe in der Nähe Berlins, das sogenannte Fliegenfest bei sehr günstigem Wetter vom Volke gefeiert. Seit lange war das Fest nicht so lebhaft; Tausende und abermals Tausende hatten sich versammelt; wir mischten uns unter die Gruppen des Volks, und so ihrem Bewußtsein, ihrem Gedankengange fremdstehend war — Gott sei Dank! das furchtbare Ereigniß, daß wir von keiner Seite ein Wort darüber vernahmen. In Paris machten wir einmal eine ganz andere Bemerkung. Was übrigens einige Leute damit sagen wollen, wenn sie andeuten, jenes Ereigniß werde ernste Folgen haben, begreifen wir in der That nicht. Unser König hatte jene verruchte Handlung selbst als eine Abnormität anerkannt, und diese Anerkennung zeugt von des Monarchen Großsinn und Tiefblick. Eine Abnormität kann aber für die Gesammtheit gar keine Folgen haben; wenigstens nach den einfachen Regeln der Logik. — Nachdem die Ermäßigung des österreichischen Porto's den dortigen Finanzen keinen Ausfall gebracht, freuen sich unsere Correspondenten sehr, indem sie der Meinung sind, wir würden doch endlich dem ehrwürdigen Oesterreich nachfolgen. Man wird bald nicht mehr singen dürfen: Immer langsam voran, immer langsam voran u. s. w.; der Schlußsatz hat keine Gültigkeit mehr. — Die Unruhe der letzten Tage hat uns verhindert, ein Wort der Anerkennung über den edlen und wackern Karl Streckfuß zu sagen. Er war kein Genie, aber ein Mann von Charakter, Besonnenheit, Gradheit, schlichtem Auftreten und von Edelmuth; er fand seine Ehre darin (wie bei der Judenangelegenheit), Irrthümer, die er als solche anerkannt, zu widerrufen. Ein hoher, schöner Mann, mit ausdrucksvollem, regelmäßigen Gesicht und imponirender Haltung. Er hinterläßt wohlgeordnete Privatverhältnisse.

(Magd. Z.) Der Schriftsteller L. Buhl ist auf freien Fuß gestellt worden. Wie man hört, ist gegen denselben jetzt aber wieder eine Untersuchung wegen einer anderen Schrift desselben, welche die Privilegien des Adels und des Besitzstandes beleuchtet, eingeleitet worden.

(D. A. Z.) Bekanntlich überreichte eine Frau kurz vor dem verbrecherischen Attentat auf den König der Königin eine Bittschrift, welche diese auch entfaltete. Die Frau, Namens R—g, ist die Ehefrau eines kölnischen Kaufmanns, welche für ihren wegen Bankrotts nach rheinisch-französischem Rechte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Gatten um Gnade bat. Diese Frau R—g hatte am 29sten einen Confrontationstermin mit dem Verbrecher Tschech, welcher sich hier abermals sehr frech bezeigte. Die Frau erkannte ihn sofort, aber auch er erkannte sie, indem er hinzusetzte, daß er sie drei Tage vor seiner That schon im Schlosse bemerkt. Tschech hat sich übrigens früher bereits öffentlich bemerkbar gemacht und namentlich in Nr. 153 der Haude- und Spener'schen Zeitung vom 4. Juli 1843 über seine Amtsverhältnisse, sowie früher in Nr. 79 und 93 desselben Jahrgangs bezügliche Mittheilungen gemacht.

Posen, 30. Juli. (Pos. Z.) Auch bei uns hat die Kunde von dem verbrecherischen Attentat auf das Leben Sr. Maj. des Königs einen tiefen, erschütternden Eindruck gemacht. Der Magistrat und die Stadtverordneten beschlossen sogleich durch eine Deputation Sr. Majestät dem Könige ihre innigste Theilnahme auszudrücken, in Folge dessen am gestrigen Tage der Ober-Bürgermeister, Geheimrath Naumann, und der Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Ogrodowicz, nach Erdmannsdorf abgereist sind, um eine allerunterthänigste Adresse zu überreichen.

Posen, 21. Juli. (A. Z.) Der Bau der hiesigen Festung rückt mit Riesenschritten vorwärts, und die ganze weit ausgedehnte Stadt mit ihren strahlenförmig auslaufenden Vorstädten ist bereits, mit alleiniger Ausnahme des sehr niedrig gelegenen Thales der obern Warthe, mit einem Gürtel von Wällen und Forts umgeben. Auch an Kanonen von allen Größen, Haubitzen und Mörsern nebst Zubehör fehlt es nicht; ein Gang auf das Hauptfort Winiary überzeugt davon zur Genüge.

Vom Rhein, 26. Juli. (Han. Z.) Nach Briefen aus Wien werden nicht allein der König von Preußen, sondern auch der Kaiser Nikolaus dem kaiserl. österr. Hof einen Besuch abstatten.

Münster, 21. Juli. (F. J.) Mehrere Blätter haben die Nachricht, daß der Erzbischof von Köln, Frhr. v. Droste, nach Rom gehen werde, widersprochen. Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß der Erzbischof zunächst ins Bad gereiset ist; der gedachte Widerspruch bedarf aber noch näherer Bestätigung. Anordnungen, welche der Erzbischof getroffen hat, geben Nachricht, daß er nach Rom gehe, eine große Wahrscheinlichkeit. — Die gemischten Ehen mehren sich auch in unserer Stadt, und was das Auffallendste ist, ist der Umstand, daß mehrere Ehepaare, von denen der eine Theil den höheren strengkatholischen Ständen angehört, nicht einmal die Einsegnung des katholischen Geistlichen nachgesucht haben. Wenn die stärkste Opposition gegen die gemischten Ehen von hier ausgegangen ist, so darf es nicht überraschen, wenn auch von hier aus eine liberale Ansicht realisirt und anderwärts Nachahmung finden werde.

Köln, 28. Juli. (Magdeb. Z.) Mit der diesjährigen Getreideernte ist man im Allgemeinen sehr zufrieden, wäre die Witterung zum Einbringen der Frucht nur trockener, so würde man keine Klage hören; während der Erntezeit ist fast kein Tag ohne Regen vergangen. Die Weinernte wird indeß den Erwartungen durchaus nicht entsprechen; das unbeständige Wetter ist dem Wachsen der Trauben nicht günstig, der Ertrag wird daher nur mittelmäßig sein.

Deutschland.

Leipzig, 30. Juli. (L. Z.) Heute fand die bereits angekündigte außerordentliche Generalversammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie statt, wozu sich 7226 Actien mit 1130 Stimmen, durch 337 Actionaire vertreten, angemeldet hatten. Es handelte sich um Entscheidung der Frage, ob und in welcher Weise die Gesellschaft gemeint sei, die derselben in §. 5 des höchsten Concessionsdecrets vom 6. Mai 1835 verliehene Befugniß der Verlängerung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn bis an die Landesgrenze bei der von Dresden nach Prag zu erbauenden Eisenbahn, d. h. von Dresden bis an die böhmische Grenze bei Niedergrund, in Ausübung zu bringen. Nach einer längern Discussion beantragte Herr H. Brockhaus folgendes Amendement: „Die Generalversammlung ermächtigt das Directorium, weitere Verhandlungen über die Modalitäten der Ausführung durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie zu pflegen, und insofern sich durch dieselben günstigere Bedingungen als die jetzt gestellten, erlangen lassen, sie einer anderweitig einzuberufenden Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen.“ Es wurde nun unter ausdrücklichem Vorbehalt, auf dieses Amendement zurückkommen zu können, die Frage gestellt: „Will die Gesellschaft den Bau jener Bahnstrecke lediglich auf Grund des Allerhöchsten Concessionsdekrets vom 6. Mai 1835 — vorbehältlich derjenigen Modifikationen, welche dasselbe nothwendig erleiden muß — ausführen?“ Diese Frage wurde durch 608 gegen 117 Stimmen verneint, woraus folgt, daß, wenn die Staatsregierung auf die etwaigen weitern Anträge einzugehen, Bedenken finden sollte, nun das Recht auf die Verlängerung der

Bahn nach der böhmischen Grenze für definitiv abgelehnt zu achten ist. Hierauf wird das Amendement des Herrn H. Brockhaus durch 319 gegen 222 Stimmen angenommen.

Oesterreich.

Prag, 28. Juli. — Unsere heutige Zeitung theilt nach kurzer Erwähnung der Gewaltthätigkeiten und Unordnungen, welche in Prag und sonst in Böhmen vorgekommen sind, folgendes mit: Nach diesen Vorfällen muß es wohl jedem Vernünftigen klar werden, wie leicht die einmal ausgestreute böse Saat zum Nachtheil des Allgemeinen fortwuchert, wenn sie nicht im Keim erstickt wird. Anderntheils konnte bisher allen Uebelwollenden die Gewißheit werden, daß jedes Hinaustreten aus den gesetzlichen Schranken nur zu ihrem eigenen Verderben führen würde. Jedenfalls liegt nun den für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verantwortlichen Behörden die unabweisliche Pflicht ob, jeden Versuch einer Ruhestörung mit äußerster Strenge zu unterdrücken, wozu alle Maßregeln getroffen sind. Die Behörden haben aber auch ihre volle Aufmerksamkeit auf die erste veranlassende Ursache jener Ruhestörungen gerichtet. Die Arbeitsverhältnisse und die hierauf sich beziehenden Beschwerden der Kattundrucker sind nämlich von einer, von dem Landes-Chef bestimmten Gubernial-Commission gründlich untersucht und gewürdigt worden. Es ergiebt sich bei dieser Untersuchung, daß die stattgehabten bedauernswerthen Exzesse zunächst durch den Wahn der Arbeiter herbeigeführt worden sein, daß die Perotinmaschinen sie in ihrem Erwerb verkürzen, und sie endlich ganz entbehrlich machen dürften. Die Drucker haben demgemäß die Bitte gestellt, den Gebrauch dieser Maschinen zu verbieten. Sie bedachten bei dieser Forderung nicht, daß auch bei dem Betriebe der Perotinmaschinen, wie die Erfahrung lehrt, stets eine große Zahl von Druckern in den Fabriken beschäftigt werden muß; daß diese Maschinen schon lange nicht bloß hier, sondern auch in vielen andern Orten der österr. Monarchie und in den meisten Kattunfabriken des Auslandes bestehen; daß jene Fabrikanten, welche die Benutzung dieser Maschinen aufgeben wollten, nicht im Stande wären, ihre bloß mit Handarbeit, folglich theurer erzeugten Waaren um dieselben Preise zu liefern, um welche sie von andern mit Maschinen arbeitenden Fabriken zu Markt gebracht werden. Der durch den höheren Preis der Erzeugnisse verursachte Mangel an Absatz würde aber die ohne Maschinen arbeitenden Fabrikanten in Kurzem zwingen, ihr Geschäft zu beschränken oder ganz aufzugeben, und daher auch die von ihnen bisher beschäftigten Arbeiter theilweise oder insgesammt zu entlassen. Die Drucker würden daher durch die Einstellung des Betriebs der Perotinen gerade dasjenige erst herbeiführen, was sie von deren fernerer Benutzung befürchten, nämlich ihre Entlassung und Brotlosigkeit. Aus diesen Gründen und da der Gebrauch von Maschinen überhaupt jedem Fabrikanten gesetzlich zusteht, kann von einem Verbot der Perotinen durchaus keine Rede sein, und die diesfällige Forderung der Drucker mußte daher unbedingt zurückgewiesen werden. Eine weitere Forderung der Drucker bezog sich auf die Erhöhung ihres Arbeitslohns. Auf die Gewährung dieses Begehrens konnte von Seite der Behörden kein imperativer Einfluß genommen und die Ausgleichung hierüber nur dem Uebereinkommen der Fabrikanten und der Drucker selbst überlassen werden, nach dem natürlichen, zu allen Zeiten und in allen Staaten anerkannten Grundsatze, daß eben so wenig der Arbeitsgeber zur Anbietung eines bestimmten Lohns, wie der Erwerbsuchende zur Leistung einer Arbeit um den ihm angebotenen Lohn gezwungen werden könne. Dagegen hat das Gubernium, auf Grundlage der Erhebungen der Gubernial-Commission, eine Regelung der Verhältnisse zwischen den Fabrikherren und dem Fabrikpersonal durch Einführung einer auf die bestehenden Gewerbs- und Polizeivorschriften gegründeten, für alle Betheiligten strenge verbindlichen Hausordnung in den Kattunfabriken für nothwendig erkannt und diese Maaßregel, durch welche aller Willkür, Verkürzungen und Streitigkeiten vorgebeugt wird, sogleich ins Werk setzen lassen. Es ist somit von Seite der Behörden dasjenige, was in ihrer Macht liegt, geschehen, um den Druckern, welche über die obigen Verfügungen umständlich belehrt wurden, jeden Vorwand zu Unordnungen zu benehmen: es würde aber nun auch im Fall eines neuerlichen Versuchs derselben, die Ruhe zu stören, die Langmuth der öffentlichen Gewalt erschöpft sein und die verdiente Strafe mit doppelter Schwere auf das Haupt der Schuldigen fallen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 27. Juli. (Voss. Z.) Die Krankheit unserer erlauchten Frau Großfürstin Alexandra Nikolajewna ist leider fortdauernd im gleichen unveränderten Zustande, und erfreut sich bis jetzt keiner Besserung. — Am 26. Juni ward die Kreisstadt Starokonstantinow im Gouvernement Volhynien von einer schrecklichen Feuersbrunst zum Theil ganz eingeäschert. Der Mehrtheil der Stadt wird von Juden bewohnt, ihre schlecht erbauten Häuser, mit Stroh gedeckt, kaum vom Feuer ergriffen, wurden in wenigen Augenblicken von ihm verzehrt, keine Spur von sich nachlassend. Nach einer genauen Angabe beläuft sich die Zahl der abgebrannten Häuser auf 340, in vielen von ihnen lebten 6—10 Familien unter einem Dache. Auch die jüdische Synagoge mit sieben jüdischen Schulen brannten ab, die Zahl der Umgekommenen betrug sechs. Die Ursache dieser schrecklichen Feuersbrunst hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Von der polnischen Grenze, 21. Juli. (A. Z.) In der Administration des Königreichs Polen sind seit einiger Zeit merkwürdige Veränderungen vorgegangen. So streng die Gesetze auch waren, so wußte der goldene Schlüssel sich doch überall Pforten zu öffnen, und die Handelswaaren gingen, wenn auch auf geheimen, unsichtbaren Wegen, in ungeheuern Massen über die Grenze. Diese Art des Handels wirkte zwar demoralisirend, brachte aber doch den Grenzanwohnern guten Gewinn, und wurde gewissermaßen als nothwendiger Ersatz für den fehlenden freien Verkehr betrachtet. Neuester Zeit sind aber so strenge Maßregeln getroffen worden, daß eine vollständige Verkehrsstockung eingetreten ist. Zwar hat man die Kette der Grenzhüter nicht verstärkt, wohl aber den ganzen Grenzgürtel von allen Anlagen, als Wäldern, Gebüsch, Gebäuden u. s. w. entblößt und so vollständig rasirt, (!) daß derselbe einer Wüste gleicht, die kein Geschöpf unbemerkt passiren kann. Dazu kommt nun noch eine peinliche Untersuchung gegen alle des Schleichhandels verdächtigen oder überführten Individuen; die Kaufleute werden mit enormen Geldstrafen belastet, und die Schmuggler eingekerkert oder gefesselt ins Innere abgeführt. Es sind zu diesem Behuf eigene Untersuchungscommissaire ernannt. Ebenso sind alle Versuche der Juden sich von dem activen Militairdienst frei zu machen, erfolglos geblieben. Sie werden, je nachdem das Loos sie getroffen, jetzt eingezogen. — Aus Warschau berichtet man, daß dort täglich neue Regimenter ins Lager rücken, um an den großen Manövern Theil zu nehmen. Es beweist dies, daß man die Absicht, alle irgend disponibeln Truppen an der untern Donau zu concentriren, aufgegeben hat, denn der größere Theil der zu den großen Militairübungen versammelten Regimenter war bereits nach dem Süden abmarschirt und ist nun in Folge von Gegenbefehlen nach Warschau zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. — Die **Presse** verkündet, es werde nächstens im **Moniteur** ein Artikel erscheinen, der allen Discussionen über die Unzulänglichkeit der Civilliste ein Ende zu machen bestimmt sei.

Die **Débats** entwerfen heute ein verführerisches Gemälde vom Reiche Marokko; man sollte fast glauben, es wäre damit darauf abgesehen, die künftige Eroberung des Landes als den Gewinn eines nicht zu verwerfenden Preises darzustellen; der Artikel wird zu London Sensation machen.

Heute früh wurden in allen Kirchen der Hauptstadt Todtenmessen gehalten zur Erinnerung an die Opfer der drei Julitage von 1830.

Man spricht davon, daß der russische Gesandte seit dem Besuche des Kaisers in London das Hotel des Ministers des Aeußeren nicht mehr betreten habe.

Viel Aufsehen machte heute die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Grafen Nesselrode in London. Man besorgte, daß eine geheime Uebereinkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Herzoge von Wellington während des Besuchs Sr. Maj. in London zu Stande gekommen wäre. Auch hieß es, die Reise Louis Philipp's nach England könnte verschoben werden.

Nach Briefen aus Tanger vom 10ten ist die Bevölkerung der Häfen- und Küstenstädte ebenso entschieden gegen, wie die Bewohner des Inneren für den Krieg sind.

Die Militair-Commission in Neapel befaßt sich jetzt mit dem Prozesse des Aufstandes in Calabrien. Der eigentlichen Rädelsführer hat man sich noch nicht bemächtigt. Es ist eine Prämie von 1000 Dukati ausgeschrieben für den, welcher den Commandanten Nicolo Ricciotti, den Anführer der Expedition, 800 Dukati für jeden der beiden Söhne des Admiral Bandiera und 500 Dukati für jeden, der einen Einheimischen oder Fremden, welcher an der Schilderhebung in Calabrien Theil genommen, einliefert. Der Aufstand ist übrigens nichts weniger als ganz unterdrückt. (?)

Man erfährt aus Turin, daß sämmtliche italienischen Regierungen sich an das Kabinet von St. James zu wenden beabsichtigen, um die Abberufung des Lord-Oberkommissairs von den jonischen Inseln zu bewirken, da sein Benehmen gegen die italienischen Revolutionaire den gegründetsten Besorgnissen für Italien Raum gebe.

Paris, 27. Juli, 6 Uhr Abends. Die Pairskammer hat so eben den Gesetzentwurf für den Bau der Paris-Strasburger Eisenbahn ohne Amendement angenommen.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. — Der Finanzminister und der Justizminister sind gestern Abend nach Barcelona abgereist. Man verliert sich in Vermuthungen über die Ursachen dieses plötzlichen Aufbruchs. Die meisten Provinzen, welche in Belagerungsstand erklärt worden waren, sind nun wieder in den Genuß der (sehr verkürzten!) constitutionellen Garantien gekommen. Die **Gaceta** wird nächstens die Wiederherstellung der königl. Garde anzeigen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. — Im Oberhause stellte gestern der Marquis v. Normanby den Antrag auf eine Adresse an die Königin mit dem Gesuche, in der nächsten Session Maaßregeln zur Verbesserung des Zustandes der Städtebewohner in gesundheitlicher Beziehung in Vorschlag zu bringen. Der Herzog v. Buccleuch erkannte als Organ der Regierung in dieser Angelegenheit die Größe des Uebels an, bemühete sich indeß zugleich die Schwierigkeiten nachzuweisen, welche der Abhülfe sich entgegenstellen (in Liverpool z. B. würde man 20 bis 30,000 Menschen aus ihren Kellerwohnungen vertreiben müssen, wenn man die dortige Bevölkerung der geringeren Klassen von den Uebeln befreien wollte, welche der Mangel an geräumigen und luftigen Behausungen verursacht). Der Herzog glaubte daher nicht sobald legislative Maaßregeln über diesen Gegenstand versprechen zu können, da dieselben jedenfalls das Resultat der reiflichsten Erwägung sein müßten, der Antrag des Marquis v. Normanby wurde durch Annahme der Vorfrage verworfen.

Der **Globe** schlägt vor, daß England eine National-Garde errichte, welche immer bereit sei, im Falle eines Kontinental-Krieges den Mangel an Linien-Truppen zu ersetzen. England hat stets nur 10 — 12 Regimenter disponibel und es ist nothwendig, daß es auch zu Lande mit größerer Kraft auftreten kann.

Schweden.

Stockholm, 26. Juli. (Voss. Z.) Gestern haben die vier Reichsstände beschlossen, bei Sr. Majestät ihren Wunsch auszusprechen, daß Se. Majestät sich krönen lasse. Ein Amendement im Bürgerstande, daß man diese Feierlichkeit mit gemäßigtem Pomp abhalten sollte, wurde verworfen. Die Erbitterung der Bürger und Bauern über den starren Conservatismus der Ritterschaft und des Priesterstandes dauert noch fort; die Siegenden ihrerseits, besonders die Majorität des Adels, fangen schon an, etwas unschlüssig zu sein über die Art, ihren Sieg zu benutzen. Noch ist die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf den Vorschlag zum neuen Wahlgesetze und zur neuen Form der Repräsentation gerichtet. Es ist fast unglaublich, in welchem Grade eine und dieselbe Idee Alle beschäftigt, obschon mit verschiedenen Ansichten. Nur die Verwerfung der jetzigen Form der Repräsentation ist gemeinschaftlich für beide Parteien. — Das Budget ist von der Regierung abgegeben. Der Anschlag für die königl. Familie ist um 65,000 Thlr. vermindert. Für das Militairwesen, sowohl die Armee als die Flotte und die Festungen, hat die Regierung erhöhte Ausgaben vorgeschlagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juli. — Das russische Kriegsdampfschiff Kamtschatka von 600 Pferdekraft, 14 Haubitzen und zwei 96pfündigen Bombenkanonen, 250 Mann Besatzung, kam gestern hier an, um Steinkohlen einzunehmen. Zuverlässiger Nachricht zufolge (berichtet die „Berlingsche Zeitung") soll die Bestimmung dieses Dampfschiffes sein, den Großfürsten Constantin, der in Archangel gewesen, wann er auf dem dort erbauten, jetzt hier angekommenen Schiffe Neu-Ingermanland sich mit der Flotte vereinigt, und diese nach dem englischen Canal gebracht haben wird, abzuholen und ihn nach St. Petersburg zurückzubringen; wohingegen die Flotte, wie es heißt, in den Canal eingehen wird. Es sollen zugleich geheime versiegelte Ordres am Bord sein, die nur auf der See in einer gewissen Breite geöffnet werden dürfen und die nähere Bestimmung des Dampfschiffes oder der Flotte angehen sollen.

Griechenland.

Athen, 10. Juli. (M. J.) Das allgemeine Tagesgespräch bildet der bereits erwähnte angebliche Mordversuch auf das Leben des Königs. Es scheint, daß hauptsächlich religiöser Fanatismus neben unbefriedigtem Ehrgeize den Unglücklichen dazu angetrieben hat, denn man hörte ihn oft unehrerbietige Aeußerungen gegen den „calvinistischen" König ausstoßen. Das ist der Segen jener Grundsätze, für deren Verbreitung die russische Partei so großen Eifer zeigt. Ist es doch selbst heute noch das Losungswort dieser Leute, den ungläubigen König zu entfernen und statt dessen einen orthodoxen Präsidenten zu wählen. Man versichert mir, daß es zu den heißesten Wünschen des Königs gehöre, in sein Vaterland zurückkehren und eine Krone niederlegen zu können. die für ihn nichts als Dornen hat. — Von den neuernannten Senatoren haben mehrere diesen Posten nicht angenommen.

Amerika.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 5. Mai versichern, dem **Commerce** zufolge, daß Herr Mandeville Rosas angezeigt habe, England erkenne die Unabhängigkeit von Paraguay an, und habe es auf sich genommen dieselbe zu verbürgen. Commodore Purvis hatte einen Schooner dahin expedirt und erklärt, er habe Befehl zu verlangen, daß allen englischen Fahrzeugen die Passage von Martin Garcia gestattet werde.

Der seit 10 Jahren in der Provinz Rio-Grand

wüthende Krieg, war endlich beendigt. Vor Ende April schon waren die letzten Arrangements, zu denen die Farupilhos den General Rivera beauftragt hatten, mit der brasilianischen Regierung abgeschlossen.

Miscellen

† * Nach dem Vorgange von Eugen Sue in seinen „Mystères de Paris“ sind fast über jede große Stadt ähnliche Werke erschienen, so daß die Mysterien-Literatur ein besonderes Kapitel in den zukünftigen Literatur-Geschichten bilden wird. Wir haben Geheimnisse von London, Petersburg, Königsberg, Danzig, Schilda, Polkwitz u. s. w. Es ist jetzt Mode geworden, in den moralischen Tugendmantel gehüllt gegen die nackte Aufdeckung des Lasters mit pietistischen Floskeln zu eifern; gleichwohl läßt sich nicht leugnen, daß manche sociale Uebel in diesen Werken zur Sprache gebracht und schon dadurch der Heilung derselben der Weg gebahnt wird. Man schreibe lange Abhandlungen über die Laster, welche die Gesellschaft erzeugt hat — sie werden ungelesen als langweilig bei Seite gelegt; man kleide sie in das Gewand der Romantik, was man nicht einmal nöthig hat, da die Wirklichkeit an und für sich hinänglich romantisch ist — und sie finden Eingang selbst bei denen, welche das Anathema über sie ausrufen. Unter den vielen Werken dieser Art zeichnen sich: „Die Mysterien von Berlin. Von August Braß. Zweite Auflage (Berlin 1844. Druck und Verlag von Ferdinand Reinhardt u. Comp.) vortheilhaft dadurch aus, daß sie ohne alle Zuthat die Wirklichkeit schildern wie sie ist und jede Uebertreibung vermeiden. Der Verf. schildert uns hier Berlin nicht als Residenz mit seinen herrlichen Palästen und Hotels, mit seinen reichen Schätzen für Kunst und Wissenschaften, sondern er zeigt es uns einmal in seinen unsern Regionen, mit allen seinen Schattenseiten; er führt uns in die Wohnungen des moralischen und physischen Elends — beides ist nur zu oft mit einander verbunden. Eine gut angelegte Erzählung verbindet die einzelnen Schilderungen zu einem organischen Ganzen; ein vollständiges Urtheil darüber läßt sich noch nicht aussprechen, da bisher erst zwei Bände erschienen sind. Der Verf. zeigt nicht blos sein schon durch andere Schriften bewährtes Talent zu solchen Darstellungen sondern auch Mitgefühl mit den Leiden der Armuth; er ist kein kalter Beobachter, sondern giebt die Ursachen der vorhandenen Uebel vorurtheilsfrei an und legt die Mittel zur Hebung derselben zu eigener Prüfung vor. Einige Schilderungen, wie die der Spielhöhlen Berlin's, des ganz eigenthümlichen Voigtlandes u. n. a. sind trefflich gelungen. Daß das Werk sein Publikum gefunden hat, zeigt die in kurzer Zeit nothwendig gewordene zweite Auflage; wenn die folgenden Bände — wie zu erwarten ist — den bisher erschienenen entsprechen, so kann sich der Verfasser des Dankes seiner Leser versichert halten.

In uns. Zeitung wurde gestern aus Paris vom 25sten Juli die Notification mitgetheilt, wodurch der Herzog von Bordeaux den Höfen den Tod seines Onkels, des Herzogs v. Angouléme, anzeigt. Indem in diesem Aktenstück gegen die Aenderung der Thronfolge in Frankreich Protest eingelegt und die Erklärung hinzugefügt wird, daß er niemals auf die Rechte, welche ihm durch seine Geburt zustehen, verzichten werde, schließt dasselbe mit der Versicherung: daß er in der Verbannung, worin er zu leben gezwungen sei, nur den Titel Graf von Chambord führen werde, „welchen ich annahm, als ich Frankreich verließ.“ In das Fremdenbuch des königl. Museums in Berlin, hat der erlauchte Verbannte sich jedoch nicht als Graf von Chambord, sondern Heinrich von Frankreich: „Henry de France“ eigenhändig eingeschrieben.

Muskau. Am 9. Juli d. J. wurde auf dem hiesigen Schlosse, in Gegenwart vieler Zeugen, der Negerjüngling Aman De-in Joladour (sprich Scholadur), nachdem er über ein Jahr in der christlichen Religion unterrichtet worden war, confirmirt und durch die heilige Taufe feierlich in die evang. Kirche aufgenommen. Er erhielt bei seiner Taufe die Namen August Paolo, und behielt den Familiennamen Joladur bei. Der rc. Joladour ist der jüngste Sohn eines Negerhäuptlings aus dem Stamme der Schelud-Neger, die unter dem 8ten und 9ten Grade nördlicher Breite wohnen und sehr kriegerisch sind. Er wurde als ein Kind von den Arabern, die sein Dorf überfielen und plünderten, nebst vielen andern seiner Landsleute, geraubt und zum Sclaven gemacht. Auf dem Wege zum Sclavenmarkte in Carthum passirten sie die Stadt Quad-Medina, wo ein egyptisch-türkischer Befehlshaber, Namens Selim-Kaschif, residirte. Dieser behielt den Knaben Joladour bei sich und schenkte ihn, als Fürst Pückler auf seiner orientalischen Reise dahin kam, dem Dragomanne des Fürsten Namens Giovanni Prosios, einem Griechen. Später wurde er von dem Fürsten losgekauft und in seine Dienste genommen. Schon auf der Reise erhielt Joladour Unterricht von dem Leibarzte des Fürsten, welcher auch hier noch fortgesetzt wurde, als der Fürst im Herbste des Jahres 1840 zurückkehrte. Alsdann besuchte er eine Zeitlang die hiesige Schule, auch erhielt er außerdem noch Privatunterricht, welcher neben dem Religionsunterrichte, den er seit einem Jahre, täglich zwei Stunden, bei dem Superintendenten Petzold gehabt hat, bis jetzt fortgesetzt worden, so daß er nicht ohne Kenntnisse ist, die er, jetzt etwa funzehn Jahr alt, bei seiner Lust etwas Tüchtiges zu lernen, gewiß durch fortgesetzten Fleiß erweitern wird.

Dresden, 29. Juli. Die Umgebungen des wenige Stunden von hier entfernten Dorfes Kreischa, bekannt durch ihre Naturreize und Wasserheilanstalt, sind vor kurzem der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens geworden. Ein Bursche Namens Noack, ein Steinmetz seines Gewerbes, nicht viel über 18 Jahre alt, ermordete einen sechszehnjährigen Burschen, den Sohn eines Müllers, bei lichtem hellen Tag und in geringer Entfernung von dem Vaterhause des Ermordeten. Die That geschah aus Raublust. Noack trifft mit dem Ermordeten zufällig zusammen; sie kommen in Unterhandlung über eine Peitsche, welche Noack bei sich führt und welche ihm jener Unglückliche abkaufen will. Dieser läßt bei dieser Gelegenheit seine Börse mit einer Baarschaft von sechzehn Groschen sehen, und dies genügt, bei Noack den Entschluß zum Morde hervorzurufen und zur Reife zu bringen. Mit dem Stiele derselben Peitsche, welche er dem unglücklichen Opfer seiner Raublust verkaufen will, bringt er diesem ohne Zögern die tödtlichen Schläge bei, mit sicherer Hand und in einer wohlberechneten Richtung nach den beiden Schläfen. Hierauf schleppt er den noch unter seinen Händen von Lebensregungen zuckenden Körper in ein nahes Kornfeld und bemächtigt sich, nachdem er durch den Erfolg mehrer Steinhiebe sich der volligen Tödtung des Unglücklichen versichert, des elenden Preises seiner ruchlosen That. Er reinigt hierauf das Mordinstrument, die Peitsche, vom Blut und verhandelt dieselbe nach zwei Stunden kaltblütig und mit einer Seelenruhe, welche in Erstaunen setzt, an den Bruder des Ermordeten. In psychologischer Hinsicht ist dieser Criminalfall von vielfachem Interesse, und Denjenigen, welche sich ernst mit unsern socialen und Sittenzuständen beschäftigen, kann auch die Thatsache keine gleichgültige Erscheinung sein, daß der Mörder, als er vor ungefähr einem Jahre vom Lande nach Dresden kam, in dem Ruf eines gut gearteten Menschen stand und binnen so kurzer Zeit und namentlich durch ein ausschweifendes Leben die Höhe moralischer Verwilderung erreichte, auf welcher ihn uns sein gräßliches Verbrechen zeigt.

Die von uns mitgetheilte Anekdote von dem Negerprinzen Debohe und der Prinzessin Juno hatte der Corsaire zu einer unterhaltenden Satyre benutzt; er hatte nämlich die Sache dramatisirt, wobei u. A. folgende Stelle vorkommt: Der König von Tasson, nachdem ihm der franz. Schiffscapt. Gaulthier die Geschenke gemacht, weint unaufhörlich. „Sire!“ fragt endlich der Capitän, „ist es erlaubt, daß ein Freund in das Geheimniß Ihres durchlauchtigsten Schmerzes eindringen darf?“ „Ach! edler Fremdling,“ antwortet der König, „du siehst den unglücklichsten König der Tropen vor dir. Ich kann meinen Sohn nicht vermählen, es fehlt mir an der Dotation.“ Der Capt.: „Gerade wie bei uns.“ Der K.: „Meine Civilliste ist in einem beklagenswerthen Zustande.“ Der C.: „Wie bei uns.“ Der K.: „Und meine Schurken von Unterthanen wollen mir nicht einmal einen Tigerzahn creditiren.“ Der C.: „Wie bei uns.“ Der K.: „Aber was soll ich machen?“ Der C.: „Wenden Sie sich an das Volk, setzen Sie den Einwohnern von Tasson ihr Elend auseinander rc.“ — Die ganze Sache ist übrigens bereits als eine Betrügerei ermittelt. Zwei junge Gauner in Rouen hatten sich Gesicht, Hände und Füße als Neger geschwärzt, und unter dieser Maske Geld erwerben wollen. Ein polizeiliches Waschbecken hat dem Spaß ein Ende gemacht, und der Prinz Debohe wird eine Aussteuer erhalten, wie er sie nicht begehrt hat.

Im Grüneberger Wochenblatt theilt ein Ungenannter einige auf das Nichthauptentblößen beim Grüßen bezüglich Verse Göthe's mit, die ersterer in dem Göthe-Häuschen bei Ilmenau in Thüringen, vom Verf. selbst geschrieben, fand und die nur Wenigen bekannt sein dürften.

„Ehret die Frauen! begrüßt sie mit Neigen,
Begrüßt sie mit freundlichem, sittigen Beugen
Des bedeckten männlichen Haupts.
Glaubt's dem Erfahrenen, Jede erlaubt's.
Wollt ihr, trotz hippokratischem Schelten,
Denn mit Gewalt das Genie euch erkälten!
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen
Fest auf den Locken, auf Glatzen sie sitzen.
Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand!“

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 1. August. — Aus dem siebenten Jahres-Bericht der Bürger-Rettungs-Anstalt in Breslau, der so eben erschienen ist, sehen wir mit Freuden, daß dieses so wohlthätige Institut durch erhöhte Einnahmen in den Stand gesetzt ist, auch seine Wirksamkeit zu erweitern. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 10,276 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf.; sie wurden gewonnen durch Sammlungen, Gaben von Einzelnen und jährliche Beiträge (364 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf.), durch Vermächtnisse (100 Rthlr. 15 Sgr.), durch zurückgezahlte Vorschüsse (9659 Rthlr. 11 Sgr.) und durch die erhobenen Verwaltungsgebühren à 6 Pf. pro Thaler (152 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.) Davon wurden an 276 Bürger Darlehen im Betrage von 10,087 Rthlr. ausgezahlt, 802 Rthlr. mehr als im vorigen Jahre; 116 erhielten das statutenmäßige Maximum der Summe, nämlich 50 Rthlr.; mit 84 Rthlr. 17 Sgr. Verwaltungskosten beliefen sich die gesammten Ausgaben auf 10,171 Rthlr. 17 Sgr., so daß am 30. Juni 1844 als baarer Bestand 105 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf. vorhanden war. Die Anstalt besitzt jetzt ein Vermögen von 4002 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf.; es hat sich mithin nach der vorjährigen Rechnung um 530 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., seit Begründung der Anstalt aber um 3632 Rtlr. 26 Sgr. 1 Pf. vermehrt. Von 255 Bürgern, welche die Anstalt in Anspruch nahmen, mußten 79 zurückgewiesen werden, unter diesen 32, weil die Bürgen zurücktraten oder für ungenügend erkannt wurden, 16, weil sie nicht producirende Gewerbe treiben, 12, weil sie noch nicht volle 5 Jahre das Bürgerrecht besitzen u. s. w. 31 Empfänger mußten auf gerichtlichem Wege zur Rückzahlung genöthigt, und bei 3 derselben ihre Bürgen in Anspruch genommen werden. Im ersten Jahre des Bestehens der Anstalt $18^{37}/_{38}$ sprachen 98 Suchende an, im 3ten $18^{34}/_{40}$ 237, im 5ten $18^{41}/_{42}$ 291, in diesem Jahre 355. Man sieht hieraus, daß die Anstalt ihren Zweck erfüllt, denn sonst würde sich die Zahl der Suchenden nicht fortdauernd mehren, und unter ihnen viele nicht wiederholt sie in Anspruch nehmen; leider ist sie noch nicht so bemittelt, daß sie in allen Fällen schnelle Hülfe gewähren könnte, vornehmlich zu solchen Zeiten, wo eine große Anzahl Suchender auf einmal größerer Summen bedarf, um Arbeitsmaterial einzukaufen. Die Verwaltung wird besonders schwierig durch die Unregelmäßigkeit Einzelner in der Rückerstattung des empfangenen Darlehens. Diese aber entspringt theils aus jenem unbedachten Leben für den Tag, das von keiner Sorge für den nächst folgenden weiß; theils und in den meisten Fällen jedoch aus Trübsalen des Familienlebens, so wie aus einem unverantwortlichen Verfahren solcher Schuldner, die für jeden Lebensgenuß Mittel finden und dennoch sich nicht schämen, dem armen Gewerbsmann oft Jahre lang schuldig zu bleiben, und den berechtigt Bittenden zu behandeln, als sei er ein zudringlicher Bettler. „Wenn wir — sagt der Vorstand in dem Berichte — Nachlässige mit Strenge an Ordnung in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gewöhnen müssen, gebietet die Menschenliebe, unverschuldeter Noth jede Nachsicht zu gewähren, die sich mit der übernommenen Pflicht nur irgend vereinigen läßt. Nur Wenige, das können wir mit gutem Gewissen sagen — sind uns vorgekommen, die dem Bürgerthum nur in sofern angehören, als sie einen Bürgerbrief besitzen; dagegen haben wir bei nicht Wenigen so viel Zuverlässigkeit uud Ehrenhaftigkeit der Gesinnung gefunden, daß sie deshalb oben an zu reihen wären. Und wir haben diese nicht in glücklicher Lage gefunden, sondern ungeachtet alles Fleißes, aller Thätigkeit, bei höchst bescheidenen Ansprüchen an Lebensglück, fortwährend kämpfend mit der Sorge um das tägliche Brod, weil eine schrankenlose und darum zerstörende Concurrenz ihr beständiger Feind ist, und das Geld eine Macht, die sich despotisch Alles zu unterwerfen strebt und bald vielleicht die Selbstständigkeit des gewerblichen Mittelstandes vernichtet, wenn diesem nicht Hilfe wird.“ — Die schwierige Verwaltung der Anstalt liegt in den Händen eines Vorstandes, den die Herren: Berndt, Klose, Rahner, Renner, Seitz, Wießner und Wolter bilden.

† Breslau, 2. August. — Zu welchen beklagenswerthen Unfällen sogenannte Späße, die man aber mit dem Namen eines groben Unfuges bezeichnen muß, führen können, zeigt folgender Vorfall, welcher sich am 30. v. M. ereignete. Mehrere Personen, welche wahrscheinlich aus den an der Berliner Chaussee gelegenen Wirthshäusern Abends gegen 10 Uhr zurückkehrten, trafen unweit Pöpelwitz auf der Berliner Straße mit der zu dieser Stunde in Breslau eintreffenden Post zusammen. In freventlichem Uebermuthe warfen jene Personen einen brennenden Schwärmer dicht vor die Pferde, welche davon natürlich scheu wurden, den Wagen umwarfen und die Deichsel an selbigem zerbrachen. Der Postillon stürzte vom Wagen herab und beschädigte sich nicht unbedeutend. Die Thäter ergriffen hierauf sofort die Flucht nach allen Seiten und es ist nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden, obschon bald nach Verübung dieses Unfuges sich eine Gensdarmen-Patrouille am Orte einfand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 180 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 3. August 1844.

Goldberg, 28. Juli. (Voss. Z.) Es bedurfte nur der von dem Kreis-Justizrath Hirschfeld gemachten Bemerkung, daß, wenn je eine Veranlassung zur Freude, diese in der eben eingegangenen Nachricht von der Errettung Sr. Maj. unsers Königs geboten sei, um heut Abend alle Stände zu einem festlichen Mahle zu versammeln. Der von Hrn. Hirschfeld ausgebrachte Toast wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, denn er kam aus Aller Herzen und lautete ungefähr so: Keiner von Uns hat je Zweifel gegen sich gehegt, daß er Seinem königliche Herrn mit Gut und Blut zugethan sei. Eine Veranlassung, wie die heut gegebene: Die Errettung unseres hochverehrten Königs aus der drohendsten Gefahr läßt uns aber die Stärke unseres Gefühls erkennen. Wer von uns hätte nicht gern und willig dem verruchten Mörder zum Ziele gedient, wäre die Rettung unseres hochverehrten Königs davon abhängig gewesen. Wann hätte sich der Himmel gnädiger uns gezeigt, als am 26sten d., da er die drohende Gefahr von unserem königlichen Herrn, und damit das größte Unglück von Preußen abgewandt. Dies sind die Gesinnungen," die ich im Namen Aller ausspreche. Lassen Sie uns Gott inbrünstig danken, und von Herzen rufen: Lange lebe der König!

** Himmelwitz bei Gr. Strehlitz. — Wie tief und schmerzlich die Kunde des auf das theure Leben unseres geliebten Landesvaters gerichteten Attentat's berührte, beweiset: daß am 1sten d. M. die hier eingepfarrten Mäßigkeits-Mitglieder ein feierliches Hochamt in der hiesigen Pfarrkirche halten ließen, um Gott dem Allmächtigen für die so wunderbare Erhaltung unseres innig verehrten Königs und Herrn zu danken. — Möge dieser für Preußens Unterthanen so schmerzliche 26. Juli uns das Vertrauen des erhabenen Monarchen nicht rauben! — Gleichzeitig wurde von den gedachten Mitgliedern der Plan entworfen, daß dieser Tag für die Zukunft alljährlich angemessen gefeiert werde. Unsere beiden achtungswerthen Herren Geistlichen, die selbst Mäßigkeits-Mitglieder sind, haben durch ihre Mitwirkung zu dieser Feier viel beigetragen.

---

* Friedland O./S., 31. Juli. — Auf die verdächtigende und hämisch anklagende Entgegnung des Correspondenten aus Oesterreich-Schlesien in Nro. 170 der Schlesischen Zeitung gestatte man uns eine kurze Rechtfertigung. Mit meinem Aufsatz, der aus dem kirchlichen Anzeiger in Nr. 122 d. Z. überging, bezweckte ich keine Polemik, sie wird mir stets zuwider sein. Der Hauptsatz in der Entgegnung, „daß der österreichische Staat, in dem die Evangelischen nicht gleiche Rechte mit den Katholiken genießen, dennoch keinen Unterschied zwischen den beiden Religionen (soll heißen Confessionen) macht u. s. w." richtet sich selbst; es ist kaum zu glauben, daß man solche Worte drucken lassen kann, von denen ein Kind einsieht, wie sehr sie sich widersprechen. — Daß in den Bundesstaaten von Oesterreich die evangelische und katholische Kirche gleiche Rechte haben sollen, möge der Hr. Gegner in der Geschichte nachsehen, welche Bevorzugung Ungarn vor andern Provinzen des Reichs genieße, scheint er nicht zu wissen, wiewohl er österreichischer Unterthan ist. Er giebt zu, daß in Oesterreich die Evangelischen zur Zeit nicht gleiche Rechte mit den Katholischen haben; es ist ihm daher gewiß bekannt, daß, da die evangelische Kirche nicht sowohl als Kirche anerkannt, denn als Sekte geduldet wird, daß die Evangelischen nicht Kirchen, sondern nur Bethäuser bauen dürfen, daß bei gemischten Ehen nach der Allerhöchsten Bestimmung vom 23. Decbr. v. J. alle gottesdienstlichen Handlungen im akatholischen Bethause verboten bleiben, daß darum alle gemischten Paare sich zur katholischen Kindererziehung verpflichten müssen, wenn sie getraut werden wollen, daß die Evangelischen die Stolgebühren für Trauung und Begräbniß auch dem katholischen Ortspfarrer entrichten müssen, wobei jedes Lied, was im evangelischen Bethause gesungen, jede Rede, die an demselben Orte gehalten wird, bezahlt werden muß, daß der evangelische Geistliche nur für Geld, — ich höre, daß es 5 Gulden C.-M. kostet — ein Gebet auf dem Kirchhofe bei der evangelischen Leiche verrichten darf — eine Grabrede ist ihm nie gestattet — daß kein evangelischer Geistliche einen kirchlichen Schein für seine Gemeindeglieder ausstellen darf, daß kein Katholik zur evangelischen Kirche übertreten dürfe, ohne vorher die Gründe dazu seiner Obrigkeit (!) protokollariter eröffnet zu haben, welche sie dann zu prüfen und zu entscheiden hat, ob der Uebertritt gestattet werden könne u. s. w. Sind das keine Beschwerden? War es nicht schonend ausgedrückt, wenn ich von unsern Ansiedlern sagte: „Sie schmachteten nicht im Glaubensdruck"? — Mein Gegner ist aufgebracht über die Anlage einer rein (?) evangelischen Kolonie in der 5. Dekade des 19. Jahrhunderts bei dem in Preußen allgemein gerühmten Toleranz; er hat sich überreden lassen, daß keine gemischte Ehe in ihr geduldet werde; es thut uns dies Leid, er könnte leicht erfahren haben, daß unter den Ansiedlern aus Oesterreich 2 gemischte Paare sind; eins ist unter den Ansiedlern aus preußisch Schlesien; Niemand hat dagegen etwas einzuwenden. — Mein Herr Gegner sträubt sich anzuerkennen, daß die Evangelischen unter der katholischen Herrschaft von Gotschdorf Beschwerden zu tragen habe; ich muß ihn bitten, sich die Beschwerde-Akten der Gemeinde vorlegen zu lassen. — Was zuletzt den Grund betrifft, warum die Evangelischen aus jener Gegend zu uns herüberziehen, so würde er die beste Auskunft darüber erfahren, wenn er die Ansiedler selbst fragen wollte. Es ist möglich, daß sie darüber manchen Grund nicht erst angaben, der ihnen unnöthiges Aergerniß verursachen könnte.

Görlitz, 1. August. — Am 6. Juli gerieth in der Tuchfabrik zu Köslitz ein 15jähriger Arbeiter in das Räderwerk der Rauhmaschine; der linke Arm wurde drei Mal gebrochen und das linke Bein beschädigt. Der Arm mußte abgelöst werden. — Am 29sten v. M. stürzte ein fünfjähriger Knabe hierselbst aus dem zweiten Stock eines Hauses hinunter in den Hof und wurde erst nach beinahe zwei Stunden bemerkt. Als er aufgehoben ward, war er bereits erstarrt und gab auch bald nachher seinen Geist auf, obgleich ärztliche Hülfe herbeigerufen wurde. Der Knabe war bereits zu Bette gebracht worden, jedoch wieder aufgestanden und hatte wahrscheinlich aus dem Fenster sehen wollen, wobei er das Uebergewicht verlor und so den unglücklichen Fall gethan hat.

Der A. Pr. Z. wird aus Schlesien gemeldet: In Nr. 107 der Köln. Ztg. wird der schon früher erhobene Vorwurf wiederholt, daß die Handelsverbindungen Deutschlands mit Spanien durch politische Mißgriffe verloren gegangen seien: „Spanien war lange ein guter Kundmann für uns, weil aber die deutschen Höfe sich der unwiderbringlich verlorenen Sache des Don Carlos annahmen, haben wir denselben verloren, und andere, weniger für die Legitimität begeisterte Länder haben aus dem, was uns Schaden bringt, für sich Vortheil gezogen." — Ohne auf das politische Raisonnement einzugehen, bemerken wir nur, daß es auf einem starken geschichtlichen Irrthum beruhen dürfte. Die frühere Ausfuhr Preußens nach Spanien bestand hauptsächlich in Linnenwaaren, sowohl für das Mutterland, als dessen große Besitzungen in Amerika; mit letzteren fand, der spanischen Kolonial-Gesetzgebung gemäß, kein unmittelbarer Handel statt, sondern Cadix bildete den Zwischenpunkt. Dieses vorausgesetzt, vergegenwärtige man sich den Zustand der Dinge vom Jahre 1808 ab: England allmächtig zur See, Napoleon auf dem größeren Theile des Kontinents, seine Heere über Spanien verbreitet, Cadix von ihnen eingeschlossen, — in nothwendiger Folge solcher Verhältnisse verkümmerte der bezeichnete Handel. Er hätte nach Herstellung des Friedens wieder aufleben können, aber inzwischen waren die spanischen Kolonieen insurgirt worden, und die Industrie Großbritanniens hatte sich beeilt, deren Bewohnern einen, obenein wohlfeileren Ersatz für das entbehrte Linnen zu liefern. Der traurige Zustand des Mutterlandes kam hinzu. Obwohl ohne bestimmte Notizen über den Handel Preußens mit Spanien während der Jahre 1816—1833, behaupten wir doch bis zum vollen Beweise des Gegentheils, daß er ganz unerheblich gewesen, zumal im Vergleich mit der früheren Zeit, woraus von selber folgt, daß die Pragmatika und Don Carlos mit dem Uebel nicht im mindesten Zusammenhange stehen, und die Ursache desselben gerade 25 Jahre früher zu suchen ist.

Heinrich Ludwig Tschech.

Leider hat sich durch öffentliche Berichte die Vermuthung bestätigt, daß der ehemalige Kaufmann und nachherige Bürgermeister Heinrich Ludwig Tschech in dem märkischen Städtchen Storkow, welcher in den letzten Jahren in Berlin lebte, eines schlesischen evang. Pfarrers Sohn sei. Derselbe, dessen Name für alle Zeiten in den Annalen der glorwürdigen Geschichte Preußens mit Abscheu genannt werden wird, erblickte nach dem Zeugnisse der Kirchenbücher in dem Pfarrhause zu Klein Kniegnitz, einem am Zobtenberge gelegenen Dorfe, am 28. April 1789 das Licht der Welt. Sein Vater Christian Gottlob Tschech, evang. Pfarrer zu Klein Kniegnitz und Schwentnig, folgte 1774 dem in der schlesischen Presbyterologie rühmlichst bekannten Magister Adam Bernhard Pantke im Amte, verwaltete dasselbe über 42 Jahre, und starb, nicht wie neulich gemeldet wurde, vor einiger Zeit, sondern schon den 7. April des Jahres 1817, und zwar an Entkräftung in dem Alter von 72 Jahren. Seine Mutter Johanne Karoline Tschech war eine geborne Mentzel, welche nach dem Tode ihres Mannes noch längere Zeit auf dem Klein Kniegnitzer Pfarrhofe einen Wittwensitz inne hatte, zuletzt aber in Breslau wohnte und daselbst am 21. November 1829 in ihrem 78sten Jahre starb, auf dem Kirchhofe zu Klein Kniegnitz aber nach ihrem Wunsche neben ihrem Manne bei der Sakristei beerdigt wurde. Der Königsmörder Heinrich Ludwig Tschech war übrigens der jüngste von 7 Brüdern.

Ein neuer Lustort.

Binnen wenigen Wochen ist die Vollendung eines neuen Vergnügungsortes zu erwarten, der, wenn er von einem tüchtigen Restaurateur verwaltet wird, leicht ein sehr gefährlicher Nebenbuhler seiner Collegen werden kann. Wir meinen die Villa, welche Hr. Sachs am Ausgange des Freiburger Bahnhofes erbauen läßt. Das Lokal enthalt 2 Estraden, einen geräumigen Saal, Büffet, Billardzimmer und das sonst nöthige Gelaß. Sowohl auf den Balkons, als auf dem Thürmchen, das, wie wir hören, dem Publikum gleichfalls geöffnet werden soll, hat man einen der reizendendsten Umsichtspunkte in der Nähe der Stadt, die sich von dieser Seite mit ihren vielen neuen, großartigen Bauten höchst imposant darstellt. Zu gleicher Zeit überblickt man den Freiburger und den Märkischen Bahnhof, und kann die Linie beider Bahnen mehrere Meilen weit verfolgen. Die Aussicht auf die Gebirge ist höchst reizend, und man erkennt das 3 Meilen entfernte Canth, das noch entferntere Fürstenau und unzählige Ortschaften, zu denen die Sudeten einen malerischen Hintergrund bilden, während man das geschäftige Leben und Treiben auf den Bahnhöfen dicht vor sich sieht. — Ein Uebelstand für alle Spazierlustige besteht zwar darin, daß durch den Anschluß des märkischen Bahnhofes an den Freiburger die nächste Verbindungsstraße, der sogenannte alte Kirchweg, nicht mehr vorhanden ist und der einzige Weg zu der Sachs'sischen Villa durch die theils ungepflasterte Siebenhubener Straße führt; jedoch ist dem Wunsche des Publikums, den alten Weg eröffnet zu sehen, wohl mit geringen Opfern Seitens der Märkischen Eisenbahngesellschaft zu willfahren, einem Wunsche, der um so gerechter ist, als durch die Absperrung desselben die kolossalen Räume beider Bahnhöfe von circa ¼ Meile im Umkreise rein von der ganzen Landseite isolirt sind, was bei vielen Gelegenheiten sich als sehr nachtheilig herausstellen dürfte; auch hoffen wir, durch die Fürsorge unserer Behörden die Siebenhubener Straße bald in einem verbesserten Zustande zu erblicken, was dann den Zugang zu dem neuen Lustorte sehr erleichtern wird.

—d.

Handelsbericht.

Breslau, 2. August. — Unser Getreidemarkt bleibt fortdauernd ohne Leben; Zufuhren sind nur gering, was indeß auf die Preise von keinem Einfluß ist, da sich die Umsätze lediglich nur auf den Consum beschränken. Zu notiren ist:

gelber Weizen	mit 40 à 46 Sgr.	pr. Schfl. nach Qualität.
weißer	42 à 48	
Roggen	30 à 33½	
Gerste	28 à 30	
Hafer	18 à 20	
Erbsen	32 à 35	

Winter-Rapps wurde wieder reichlich zugeführt und fand in den Preisen von 67 à 70 Sgr. pr. Schfl. nach Beschaffenheit Käufer.

Winter-Rübsen bedang bei Kleinigkeiten 63 à 65 Sgr. pr. Schfl.

Die Anstellungen von neuem **weißen Klee** mehren sich, da aber die angetragenen Parthien nach den vorgezeigten Mustern meist nur in Mittel-Waare bestehen, Verkäufer dafür hohe Forderungen machen, so ist darin fast gar nichts gehandelt worden. **Rothe Saat** ohne Frage.

Mit **rohem Rüböl** bleibt es matt; loco 10½ Rth., pr. Herbst 10⅓ Rth. zu notiren.

Spiritus erhält sich auf 5¾ à 5⅚ Rth. pr. 60 Quart à 80%.

Actien-Course.

Berlin, vom 31. Juli.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger 114 Br. 113 Gld.
Köln-Mindener 109 Br. 108 Gld.
Niederschlesische 111¼ Br. 110¼ Gld.
Sächsisch-Schlesische 111¼ Br. 110¼ Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 105 Br.
Brieg-Neisse 104 Br.
Cosel-Oderberg 104 Br.
Bergisch-Märkische 109¾ Br. 108¾ Gld.
Sächsisch-Bayersche 105 Br.
Thüringer 110½ Br.
Hamburg-Bergedorfer 98 Br.
Harlemer 98 Br.
Arnheimer 100½ Br.
Altona-Kiel 113 Br.
Nordbahn 145½ Br.
Gloggnitz 117 Br.
Livorno 114½ Br.
Berun-Krakau 105 Br.
Zarskoje-Selo 71 Br.
Ludwigshafen-Berbacher 109¼ Br. 108¼ Gld.

Breslau, vom 2. August.

Das Eisenbahnactien-Geschäft bleibt von sehr mäßigem Umfange; die Course haben heute etwas angezogen, und ist Ende der Börse für mehrere zur Notiz Geld geblieben, ohne daß sich Abgeber fanden.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 115 Br. Priorit. 103⅔ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 111 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 107 etw. bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅔ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 108½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 bez. u. Gld.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Täglich:

Abfahrt von Breslau	Morgens 6 Uhr — M.,	Nachmittags 2 Uhr — M.,	Abends 5 Uhr.
„ „ Freiburg	6 : 18 :	5 : 18 :	8 :
„ „ Schweidnitz	6 : 15 :	3 : 15 : / 5 : 15 :	Abends 7 U. 55 M.
„ „ Königszelt nach Schweidnitz	7 : 45 :	3 : 45 :	6 : 45 : / 8 : 22 :

Extrazüge: Sonntag und Mittwoch.
Abfahrt von Breslau Vormittags 10 Uhr.
„ „ Freiburg Nachmittags 1 Uhr.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene, eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter, Alvine, mit dem Königlichen Lieutenant und Rittergutspächter Herrn Fontanes auf Boithmannsdorf, zeigen wir hierdurch, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Wandt, Hauptmann im 10. Landwehr-Regt.
Auguste Wandt, geb. v. Kämpf.
Schweidnitz den 1. August 1844.

Alvine Fontanes, geb. Wandt, } neu Ver-
Theodor Fontanes, Lieut. a. D. } mählte.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 16ten d. M. zu Ratibor vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rohow bei Zauditz den 31. Juli 1844.
Adolphine Bauer geb. David.
Theodor Bauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geborne Pohl, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Neisse den 30. Juli 1844.
A. Völkel, Goldarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den gestern früh nach kurzen Leiden erfolgten sanften Tod unseres geliebten Mannes, Vaters und Großvaters, des Bau-Inspector Tschech, in seinem 64sten Lebensjahre, zeigen tief betrübt auswärtigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Ratibor den 1. August 1844.

F. z. ☉. Z. 6. VIII. 6. J. ▭ II.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 3ten: „Herr Rochus Pumpernickel." Musikalisches Quodlibet in drei Akten von Stegmeyer. Pumpernickel, Herr Beckmann, als achtzehnte Gastrolle.

Sonntag den 4ten: „Der Verschwender." Zaubermährchen mit Gesang nnd Tanz, in 3 Akten von F. Raimund. Musik von Kreutzer. Valentin, Herr Beckmann, als vorletzte Gastrolle.

Bekanntmachung.

Eine Feuersbrunst hat die Stadt Reinerz zum größten Theile verheert. Groß ist der Schaden der die Einwohner betroffen, und viele unter ihnen haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt.

Wir erklären uns daher hierdurch bereit, Gaben der Milde für jene Unglücklichen in Empfang zu nehmen, und haben hierzu unsern Rathhaus-Inspector Klug beauftragt.

Breslau, den 26. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte.

Das große Brand-Unglück, welches am 23. Juli c. das Städtchen Reinerz heimsuchte, veranlaßt auch uns, den Wohlthätigkeitssinn aller edlen Menschenfreunde, unter denen gewiß viele, die an den hiesigen Heilquellen unter Gottes Segen leibliche Kräftigung und Genesung erhielten, um einige Spenden zur Linderung dieses großen Unglücks anzusprechen.

Jede, auch die geringste Gabe, gleichviel, ob an Geld, Wäsche, Kleidungsstücken oder auch an Handwerkszeug, welches letztere beinahe sämmtliche Tischler, Schlosser, Klemptner u. a. m. verloren haben, werden wir dankbar entgegennehmen und auf das gewissenhafteste an die Bedürftigsten vertheilen.

Der Kaufmann Hr. Gierth in Breslau, Junkernstraße No. 32, hat sich gern bereit erklärt, diese Gaben in Empfang zu nehmen und baldigst an uns zu befördern.

Die Bade- und Brunnen-Commission zu Reinerz.

Kroll's Sommer- und Winter-garten.

Sonntag den 4ten d. M. großes Concert, wobei die neusten Piecen vorgetragen werden, für das bekannte Entree, wozu ergebenst einladet

Das Musik-Chor.

15 bis 20,000 Rthlr.

werden auf ein im Breslauer Ober-Landes-Gerichts-Bezirk gelegenes Rittergut gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht.

Herr Justizrath Kletschke, Nikolaistraße No. 7, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Menagerie.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß heute Freitags den 2ten August eins von der afrikanischen Stachelschweinfamilie 2 Junge bekommen hat, welches gewiß jeder Naturforscher für eine Seltenheit betrachten wird.

Die interessante Fütterung präcise 5 Uhr.

Butschkosky, Menageriebesitzer.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Omechau beabsichtigt, auf seiner Feldmark, hinter dem Schäferei-Vorwerk Pustky, eine neue Bockwindmühle anzulegen und darauf eignes und fremdes Mahlgut zu verarbeiten.

In Folge des Gesetzes vom 28. Oct. 1810 wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und zugleich Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, hier anzumelden, indem auf spätere Einwendungen nicht geachtet, vielmehr die Concessions-Ertheilung bei der Königlichen Regierung beantragt werden wird.

Creutzburg den 18. Juli 1844.

Königlicher Landrath.
von Wissel.

Bekanntmachung.

Die verwittwete Gasthofbesitzer Schwarz, Christiane geb. Bannert, und Herr Friedr. Rode zu Lissa haben die daselbst durch Vererbung eintretende Gütergemeinschaft mittelst Vertrags vom 1. Juli 1844 ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neumarkt den 3. Juli 1844.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lissa.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Freistandesherrlichen Beuthener Stadtgerichts wird die Johanna geborne Wieczoreck, verehelicht gewesene Zimmermann Paul Koschmieder, welche am 21sten April 1800 zu Beuthen O/S. geboren und seit circa 16 Jahren über ihr Leben und Aufenthalt keine Kunde gegeben, sowie ihre etwanigen Erben und Erbnehmer, auf den Antrag ihres Curators, Justiz-Commissarius Scheffler hierdurch aufgefordert, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem am

20sten Februar 1845 Vormitt. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß dieselbe für todt erklärt und ihr Vermögen, bestehend in dem Antheile an den Paul Koschmiederschen Hauskaufgeldern ihren gesetzlich legitimirten Erben überwiesen und ausgeantwortet werden wird.

Beuthen den 11ten April 1844.

Freistandesherrliches Stadtgericht.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignatz Schönitz'schen Erben zugehörige Erbscholtisei sub No. 14 zu Lanken Guhrauer Kreises, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 11,642 Rthlr. 14 Sgr. 3 pf. soll in termino den 9. December 1844, Vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle zu Lanken subhastirt werden.

Glogau, den 20. Mai 1844.

Das Gerichts-Amt Lanken und Friedrichsau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die sub Hypotheken-Nro. 10 zu Dyhernfurth, Wohlauer Kreises, belegene städtische Possession, abgeschätzt auf 6982 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 2ten September c. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Dyhernfurth den 24. Juni 1844.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Bekanntmachung.

In der Oberförstei Camenz, im Forstschutzbezirk Gierichswalde, sollen auf

den 23. August c. früh 8 Uhr

in der Försterei Gierichswalde circa 18 bis 20 Klaftern Eichenspiegel-Lohe im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung bestbietend verkauft werden und wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbietung nach dem allgemeinen Wunsch der Concurrenten entweder im Ganzen oder im Einzelnen zur Taxe von 9 Rthlr. pro Klafter erfolgen wird.

Forsthaus Camenz den 30. Juli 1844.

Das Forstamt der Herrschaft Camenz.

☞ Oeffentlicher Holzverkauf.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in Folge eines von dem Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau genehmigten und von des Königs Majestät Allerhöchst bestätigten Familien-Schlusses auf dem im Creutzburger Kreise gelegenen Fideicommiß-Gute Reinersdorf eine Fläche von 800 Morgen Forsten, welche mit 100 bis 160jährigem Holze, etwa zu ⅓ mit Eichen, ⅓ mit Kiefern und ⅓ mit Fichten, Buchen und anderem Holze bestanden ist und von welchem ein großer Theil zu Schiffbau-Holz und Hamburger Balken sich eignet, entweder im Ganzen oder in Parzellen zu 200 Morgen öffentlich verkauft werden soll.

Mit Abhaltung der Licitation sind wir beauftragt und haben zur Abgabe der Gebote einen Termin

auf den 26. August c.

von Vormittags 9 Uhr ab im herrschaftlichen Schlosse zu Reinersdorff anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden durch den Herrn Fideicommiß-Besitzer und den Herrn Fideicommiß-Curator, welche hierzu autorisirt sind, sofort ertheilt wird.

Die dem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte, bei dem Wirthschafts-Inspektor Methner in Reinersdorff, bei dem Herrn Fideicommiß-Besitzer von Reinersdorff-Paczensky zu Ober-Stradam bei Poln.-Wartenberg, so wie bei dem Herrn Fidei-Commiß-Curator Geh. Justiz-Rath von Paczensky in Oels eingesehen werden und ist der Förster Hahn in Reinersdorff von dem Herrn Fidei-Commis-Besitzer beauftragt, Kauflustige die zu verkaufende Forstfläche besichtigen zu lassen.

Reichthal, Kreis Namslau, d. 15. Juli 1844.

Das v. Reinersdorff-Paczenskysche Gerichts-Amt Reinersdorff.

Auction.

Am 5. August Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll am Ring No. 51 der Nachlaß des Buchhalter König, bestehend in

Meubeln, Uhren, Silberzeug, Kupfer, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Roßhaarmatratzen, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 7. August d. J. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breitestraße No. 42,

eine Partie Edelsteine, dann Leinenzeug, Kleidungsstücke, Betten, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 30. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 8. August c. Vorm. 9 Uhr sollen in No. 11. Gartenstraße aus dem Nachlasse des Ziergärtner Günther

Kleidungsstücke, Frühbeetfenster, div. Gewächse, mehrere Wirthschaftssachen und 1 Schwein

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 31. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Wein-Auction.

Am 8ten d. M. Nachm 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelasse, Breite Straße No. 42

4 Ohm div. Rheinweine,
3 Kuffen Ungarwein und
40 Flaschen Champagner

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 8ten d. M. Mittags 12 Uhr soll auf der Barbaragasse No. 10

eine Partie Bruchziegel

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2ten August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 12ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr u. d. f. Tage soll in N. 39 Albrechtsstraße, der Nachlaß des Friseur Dominik, bestehend

in Uhren, Wäsche, Betten, Meubeln, Kleidungsstücke, einem eisernen Ofen eine Partie Pfeifenköpfe von Maser und Meerschaum mit Silberbeschlag, Bildern, Büchern und Vorräthen von Haaren und Haararbeiten,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Eine Doppelflinte mit Büchsflintenröhren, eine Pürschbüchse und zwei Vorstehhunde sind bald zu verkaufen beim Förster zu Schottwitz bei Hundsfeld.

Bekanntmachung.

Montag den 5. August c. früh 10 Uhr soll an der alten Reitbahn des 1. Cürassier-Regiments, ein zum Militairdienst unbrauchbares Pferd öffentlich versteigert werden.

Das Commando des 1sten Cürassier-Regiments.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Jackschönau, in dem Kreise Oels, zu dessen Verkauf im Wege der freiwilligen Subhastation ein Termin auf den 15ten August d. J. in dem Locale des Fürstenthums-Gerichts in Oels ansteht, ist auch ohne Licitation verkäuflich.

Das Kaufsgeschäft kann zu jeder Zeit abgeschlossen werden, wenn für das Gut ein Kaufpreis angeboten wird, welcher dem Werthe des Gutes entspricht und für uns annehmbar ist.

Jackschönau den 10. Juli 1844.

Die von Scheliha'schen Erben.

In Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien steht ein der Stadt ganz nahe gelegenes Grundstück zum Verkauf, das aus einem Wohnhaus, Nebengebäude, Stallung, Wagenremise, Holzschuppen und Garten besteht. Die darin in Betrieb stehende, vor zwei Jahren neu eingerichtete Weinessigsprit-Anlage, mit steigendem Absatz, eine Einrichtung zur Kartoffelstärke-Fabrikation nebst andern technischen Anlagen für Färbereiartikel der Umgegend, bieten einen vortheilhaften Erwerb dar, den die zu diesen Fabrikationen besonders geeigneten gewölbten Räume und eine bequeme Wohnung im obern Stock begünstigen. Da der Eigenthümer ein größeres Geschäft im Auslande übernimmt so kann die Uebernahme baldigst erfolgen und sind die sehr billigen Verkaufsbedingungen von circa 3000 Rthlr. für das Ganze, in Breslau bei Hrn. Apotheker Büchler, Reuscheстraße No. 11 oder bei dem nnterzeichneten Eigenthümer auf frankirte Briefe zu erfragen.

Auch ohne Einrichtung kann das zu jeder Fabrikation geeignete Grundstück verkauft werden.

A. Kindler.

Rittergüter von über 3000 Morgen Areal in Schlesien belegen, sind für 65,000 Rthlr. und 75,000 Rthlr., bei 25,000 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. — Mehrere Gasthofsbesitzungen von bedeutender Frequenz, welche sich in neuerer Zeit durch die Anlage der Schlesischen Eisenbahnen noch vermehrt hat, sind zu soliden Preisen und mit verhältnißmäßig geringer Kapital-Anzahlung sofort zu verkaufen. — Eine Gutspacht in Schlesien, zu deren Uebernahme ein Kapital von 6000 Rtl. erforderlich, ist baldigst anzutreten. Das Nähere theilt mit

L. Hahn aus Ohlau.

Alle an mich gerichteten Briefe ersuche ich stets nach Breslau — post restante — zu adressiren.

Ober-Salzbrunn den 2. August 1844.

L. Hahn aus Ohlau.

Kaffeehaus-Verkauf.

Eines der elegantesten und frequentesten Kaffeehäuser an dem beliebtesten Orte der Breslauer Spaziergänger, bei welchem ein besonders großer und schöner Garten, ein herrlicher Saal, die beste Kegelbahn und Billards ꝛc. ꝛc. sich befinden, ist gegen eine geringe Anzahlung auch mit allem sonstigen Zubehör durch Unterzeichneten bald zu verkaufen.

C. Hennig,
Breslau, Ring No. 48.

☞ Ein Freigut mit 460 M. Mrg. Weizenboden, incl. 40 Morgen Wiesen und 50 Morgen Wald ꝛc., einem Kalksteinbruch und englischen Brennofen, so wie massivem Schlößchen mit übrigen Wirthschaftsgebäuden nebst 4 anderen Häuschen für 8 robotpflichtige Familien, ist mir zu dem Preise von 15,000 Rtl. zum Verkauf überwiesen worden. Für ernstliche Käufer ist das Nähere in Breslau, Ring No. 48, bei C. Hennig einzusehen.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst in der Friedrich-Wilhelms-Straße belegenes, gut und elegant gebautes Haus, bei welchem ein hübscher Hof, Stallung, Wagenremise und ein kleiner Garten sich befindet, ist für 11,000 Rthlr. bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkanfen. Näheres bei G. Henne, am Neumarkt No. 28 im Einhorn.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Rittergüter zu den Preisen von 20,000 Rthlr. bis zu 300,000 Rthlr. in verschiedenen Gegenden Schlesiens, worunter mehrere mit bedeutenden Forsten, und

Rustikal-Besitzungen zu den Preisen von 4000 bis zu 40,000 Rthlr. (zum Theil laudemialfrei) hat im Auftrage zum Verkauf ernstlichen Herren Käufern nachzuweisen: der Oekonom Heidenreich, Bischofsstr. No. 16.

Eine privil. Apotheke,
à 24,000 Rthlr., mit 4—6000 Rthlr. Anzahlung, ist zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstrasse No. 12.

Wegen Mangel an Raum ist ein gebrauchter Plauwagen billig zu verkaufen Wallstraße No. 21.

Eine neu gebaute Feuerspritze weiset nach zum Verkauf das Anfrage- und Adreß-Bureau.

Feinstes **Provencer** und **Italienisches Salat-Oel** verkauft im Ganzen und einzeln recht wohlfeil

L. Stegmann, Junkernstr. No. 30.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie durch **E. A. Stock** in **Krotoschin**:

Leo (Wilh., Fürstl. Schwarzburg. Bergmeister) —

Erster Unterricht im

B e r g b a u.

Ein Hülfsbuch für junge Leute, welche sich dem Bergbau widmen wollen, so wie für Bergarbeiter, Gruben-Administratoren und Grubenbesitzer. Nebst einem erklärenden Verzeichnisse der meisten eigenthümlichen, beim Bergbau vorkommenden technischen Ausdrucke. Nach Hecht's Vorlesungen bearbeitet. Mit 10 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bei C. G. Hendeß wird im Laufe dieses Jahres erscheinen:

Nachträge zu der „Sammlung aller noch gültigen, in dem Allgem. Landrecht, der Gesetzsammlung, den v. Kamptzschen Jahrbüchern und Annalen, der Raabeschen Sammlung und den Amtsblättern sämmtlicher Königl. Regierungen seit ihrer Begründung bis Ende 1838 enthaltenen, das Kirchen- und Schulwesen betreffenden Gesetze, Rescripte und Verfügungen. Herausgegeben vom Königl. Oberlandesgerichtsrath Fürstenthal." (4 Bände. gr. 8vo. 1838 und 1839. Preis 8 Rthlr.

Diese Nachträge werden sämmtliche Verordnungen der Jahre 1838 bis incl. 1843 enthalten. Sie erscheinen in Einem Bande, welcher den Preis von 2 Rthlr. nicht übersteigen wird.

Besitzer des Hauptwerks wollen sich mit ihren Bestellungen an die nächste Buchhandlung wenden, in **Breslau** an die Buchhandlung von **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, das **gesammte Oberschlesien** an die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** an **E. A. Stock**. Auch ist das Hauptwerk selbst für obigen Preis noch zu haben.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

B e i t r ä g e
zur
österreichischen
Handels- und Zollstatistik
auf Grundlage der officiellen Ausweise über den Verkehr der österreichischen Monarchie mit dem Auslande vom Jahre 1831 bis 1842.
Von
Siegfried Becher,
Dr. der Rechte und politischen Wissenschaften, g. s. Professor der Geschichte und Geographie am k. k. polytech. Institute, mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine Mitglied.
Erste Abtheilung.

Dedicirt Sr. k. k. Hoheit dem kaiserlichen Prinzen und Herrn Erzherzog von Oesterreich Stephan Franz Victor.

Gr. 8. brosch. 27 Bogen. Preis 1 Rthlr. 18 gr. Pr. Cour.

I n h a l t:

Erster Abschnitt. Allgemeine Uebersicht des Verkehrs und der Zollerträgnisse. I. 1—7 Größe des Verkehrs und des Zolleinkommens vom Jahr 1831 bis 1840. II. 8—10. Verbote und hohe Zölle. III. Hauptkategorien des Verkehrs und Zolleinkommens. 11. Südfrüchte und Obst. 12. Tabak. 13. Kochsalz und andere Salze. 14. Oele zum Genusse und technischen Gebrauche. 15. Gummen, Harze und dergl. Oele. 16—18. Farben und Farbestoffe. 19. Gemischte Produkte. 20. Garne. 21. Rohe Stoffe. 22. 23. Baumwolle. 24. Flachs und Hanf. 25. Felle und Häute. 26. Wachs. 27. 28. Seide. 29. Haare, Borsten, Federn. 30—34. Verschiedene andere Rohstoffe. 35—48. Fabrikate. 49. Unedle Metalle. 50. Edelsteine und edle Metalle. 51. Mineralien und Erden. 52. Gärbe-Materialien. 53. Arznei und Parfümerie-Waaren. IV. 54—61. Tarifsbestimmungen mit Rücksicht auf die ältere Zeit. 62. Uebersicht des Procenten-Verhältnisses der Hauptkategorien nach dem Waarenwerthe und dem Zollertrage in den Jahren 1831 bis bis 1840. V. Hauptübersicht des Verkehrs und Zollertrags in den Jahren 1831 bis 1841. A. Hauptübersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr im Verkehre mit dem Auslande während der Jahre 1831 bis 1840. B. Vergleichende Uebersicht in den einzelnen Jahren. C. Der Verkehr von Ungarn und Siebenbürgen mit den andern, in dem Zollverbande befindlichen österreichischen Provinzen vom J. 1831 bis 1840. D. Uebersicht des Zollertrages vom Jahr 1840 im Verkehr mit Ungarn und Siebenbürgen. E. Verkehr von Ungarn und Siebenbürgen im Jahr 1841. F. Uebersicht des Verkehrs der im Zollverbande befindlichen Länder der Monarchie mit dem Auslande vom Jahr 1841. G. Ubersicht der Ein- und Ausfuhr nach Hauptkategorien im J. 1841. H. Uebersicht des Verkehrs nach den einzelnen Provinzen der Monarchie im Jahr 1841.

Zweiter Abschnitt. Landwirthschaftliche u. Natur-Erzeugnisse. I. Schlachtvieh. II. Feldfrüchte. III. Einheimische Gewürze. IV. Samen, Gemüse und Stroh. V. Wein. VI. Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere. VII. Geflügel und Wildpret. VIII. Thierische Produkte zum Genusse. IX. Kaffee. X. Zucker. XI. Thee, Cacao. XII. Gewürze. XIII. Südfrüchte.

Dritter Abschnitt. Industrie-Gegenstände. I. Flachs, Hanf, Werg und derlei Garne. II. Schafwolle und derlei Garne. III. Baumwolle und derlei Garne. IV. Felle, Häute und daraus gefertigte Waaren. — Felle und Häute. — Leder. — Kürschner-, Handschuhmacher-, Schuhmacher- und Riemer-Arbeiten. V. Borsten, Haare, Federn, Horn, Knochen und Klaven. VI. Oele, Fette und Harze. VII. Chemische Produkte. VIII. Farben und Farbestoffe. IX. Mineralien und Erden. X. Holz.

Stuttgart, im Mai 1844.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Im Verlage von Kaulfuß Wittwe, Prandel & Comp. in Wien, ist erschienen, vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Verhandlungen
der
k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.
Dritter Band.
Gesellschaftsjahr V. (1842—1843.)
Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die geschlossene Gesellschafts-Fahrt nach Freiburg findet wegen der noch immer ungünstigen Witterung den 4. August c. nicht statt; und wird vielmehr auf Sonntag den 11. August c. unter den bereits bekannten Bedingungen verschoben.

Die Musikalien- und Buchhandlung
F. E. C. Leuckart, in Breslau, Kupferschmiedestr. No. 13
(Ecke der Schuhbrücke),

empfiehlt ihr best assortirtes Musikalien-Lager zur geneigten Beachtung und erlaubt sich, auf folgende neue Erscheinungen ganz besonders aufmerksam zu machen:

Labitzky, I. Charlotten-Walzer. op. 96. für Pfte. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Pfte im leichten Style 10 Sgr., für Orch. 1⅔ Rtl.
— — **Wien-Prager Eisenbahn.** 3-Polka für Pfte. 10 Sgr., zu vier Händen 15 Sgr.
Osborne, G. Morceau de Concert sur **Dom-Sebastien** Opéra de **Donizetti** pro Piano. 1 Rtl.
Wielhorski, J. Grande Fantaisie pour le Piano sur des Motifs du **Pirate de Bellini.** op. 13. 1 Rtl.
Schnabel, C. Grande Fantaisie brillante pour le Pianoforte sur **d'airs Américains** (dediée à Mr. Fr. Liszt). op. 30. 1 Rtl.
Alkan. 3 gr. Etudes p. Pfte. No. 1, pour la main gauche (20 Sgr.), No. 2, pour la main droite seul (1 Rtl.), No. 3, à mouvement semblable et perpetuel pour les deux mains (25 Sgr.).
— — Jean qui pleure et Jean qui rit. 2 Fughe p. Pfte. 15 Sgr.
Strauss, Joh. Redoute-Quadrille f. Pfte. op. 158. 10 Sgr.
— — **Nur Leben!** Walzer. op. 159. f. Pfte. allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.
Lanner, J. Victoria-Quadrille. op. 207. f. Pfte. allein. 10 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
Thalberg, S. Grande Fantaisie sur l'Opéra **Semiramide** arr. pour le Piano a 4 mains. op. 51. 1½ Rtl.
Dreyschock. Les Hommages. — Pensées p. Pfte. 5 Sgr.
Hünten, Fr. Stabat mater de **Pergolèse.** Transcrit pour le Piano (ou Orgue). 1⅓ Rtl.
Fesca, A. Introduction et Rondeau espagnol p. le Piano. op. 34. 25 Sgr.
— — Mein Herz ist im Hochland. — Rothes Röslein. — Begegnung. — Drei Gedichte von R. Burns für eine Alt- oder Bariton-Stimme mit Pfte. op. 21. 20 Sgr.
— — Sechs Lieder für eine Alt- oder Bariton-Stimme mit Pfte. op. 52. in 2 Heften. 20 Sgr.
Petri, Rud. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begl. d. Pfte. op. 49. (Herrn Dr. C. Larisch gewidmet) 17½ Sgr.
Jähns, F. W. Schottische Lieder und Gesänge m. Begl. d. Pfte. 3tes und 4tes Heft, à 15 Sgr.

☞ Sämmtliche von den hiesigen Herrn Musiklehrern eingeführten und anempfohlenen

Clavier-Schulen und Uebungen

von Cramer, Hünten, Kalkbrenner, Herz, Moscheles, Czerny, Müller, Wohlfahrt, Zöllner etc. sind stets bei uns vorräthig.

Dem mit unserer Musikalien-Handlung verbundenen grössten und vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können stets Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten. Auswärtigen werden besondere Vortheile gewährt, welche für die Transportkosten, selbst bei bedeutender Entfernung, vollkommen entschädigen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. No. 13.

Das wohlgetroffene Portrait des Herrn

Friedrich Klocke,

zeitherigen Vorsteher der Stadtverordneten zu Breslau, gezeichnet von **Höcker**, lithographirt von **Santer**, chines. Papier. Preis 15 Sgr, ist bei Unterzeichnetem zu haben. Den zahlreichen Freunden und Verehrern des verdienten Mannes dies zur gefälligen Nachricht.

O. B. Schuhmann,
Buch- und Musikalien-Handlung, Albrechtsstrasse No. 53.

Der Buchhändler S. Schletter, Albrechtsstraße No. 5, offerirt antiquarisch zu niedrigen Preisen:

Heeren und Ukert, Geschichte der europäischen Staaten, 38 Bde., Hlbfzbd., Ladenpr. 90 Rtl., für 42 Rtl. Becker's Weltgeschichte in 14 schönen Hlbfzbdn., für 9 Rtl. Schiller's Werke, Pracht-Ausgabe, mit Stahlst., schön gebunden, für 10 Rtl. Jean Paul's Werke, 33 Bde. in schönem Halbfranzband, 22 Rtl. Tombleson's Rheinansichten, 2 Bde., mit prächtigem Stahlst., für 5 Rtl. Neustädt's Sudetenführer, 1843, für 15 Sgr. Klemm, Reise durch Italien, 1839, Ldpr. 2¾ Rtl., für 1½ Rtl. Richter, Cicerone für Italien, 1838, Ldpr. 1⅔ Rtl., für 25 Sgr. Neigebauer, Handbuch für Reisende nach Italien, 3 Bände, 1840, für 2 Rtl. Hebenstreit, der Fremde in Wien, 15 Sgr. Weidmann, der Führer nach und um Ischl. f. 10 Sgr. Geib, Taschenbuch der Rhein-Reise, 1841, f. 15 Sgr. Thüringen u. der Harz mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden, 7 Bänd., 1839—42, mit vielen Kpfn, Ldpr. 10 Rtl., f. 4½ Rtl. Arndt, Versuch in vergleichender Völkergeschichte, 1843, Ldpr. 2¼ Rtl., für 1½ Rtl.

Anzeiger LXXII. wird gratis ausgegeben beim **Antiquar Ernst**, Kupferschmiedestraße No. 37.

Verläumderische Zungen haben das Gerücht verbreitet, als hätte ich mein Tuchscheer-Geschäft eingestellt; dem zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich dasselbe wie früher betreibe und um gütige Aufträge fernerhin bitte.

Friedrich Döring, Tuchscheer u. Dekateur,
Kleine Groschengasse No. 9.

Sopha's, Divan's,

Großstühle, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Reisekoffer, Kissen und Taschen, so wie lederne Hutschachteln, empfiehlt billigst

Carl Westphal,
Nicolaistraße No. 80.

Mein **Verkaufsgeschäft** von
Fournieren, Claviaturen ꝛc.
befindet sich jetzt:
Taschenstr. No. 12, parterre.
A. Heidenreich's Wittwe.

Hoppe & Comp. in Dresden
empfehlen ihr Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft, unter Zusicherung promptester und billiger Bedienung.

A n z e i g e.

Um die irrige Meinung, als hätte ich meine Niederlage von patentirten **Waldwollen-waaren** von Breslau nach Neisse übertragen, zu berichtigen, erkläre ich hiermit, daß Herr **A. L. Strempel** in **Breslau**, Elisabethstraße No. 11, in unberührtem Besitze des Lagers von Steppdecken, Damen-Unterröcken, Matratzen, Schlummer- und Keilkissen ꝛc. geblieben sei, welche sämmtlich die erprobte Waldwolle als Einlage enthalten und dort zu Fabrikpreisen verkauft werden. Um den mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, habe ich dieses Lager auch mit einer neuen Gattung billiger Steppdecken in schönen Leinen-Ueberzügen versehen.

Jos. Weiß in Ziegenhals.

Herabgesetzte Brennholzpreise.

Salzstraße No. 3 b. über die 2te Oderthorbrücke gleich links ist starkscheitiges gesundes Kiefern-, Erlen-, Birken-, Eichen-, Roth- und Weißbuchen-Leibholz 1ster Klasse zu haben.



H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant
Neue Weltgasse No. 36
im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit stets vorräthigen, so auch zur Reparatur solcher unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Das Sarg-Magazin,

Malergasse No. 27, den großen Fleischbänken gegenüber, empfiehlt stets fertige sammetne, eichene und kieferne Särge, Sargbeschläge und Sarg-Garnituren, wie auch Begräbnißkreuze und Sterbesenker, zu den möglichst billigen Preisen.

Ohagen & Asmussen.

Gebohrte Wagenbüchsen
empfehlen in allen Dimensionen
Strehlow u. Laßwitz,
Kupferschmiedestraße No. 16.

Schöne lakirte Lampen, Leuchter, Thee- und Kaffeebretter, Spucknäpfe, Zuckerdosen, Wachsstockbüchsen, Feuerzeuge verkaufen wir sehr billig.

Wiederverkäufer erhalten einen zufriedenstellenden Rabatt.

Hübner & Sohn, Ring 40.

Licitation
von original-spanischen Widdern und Mutterschafen, dann Rindvieh, Angora- und Thibetaner Ziegen.

Von der K. K. Patrimonial-, Avitical- und Familiengüter-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß am 2ten und 3. September d. J. auf der K. K. Familien-Herrschaft Holitsch im Neutraer Comitate des Königreiches Ungarn eine große Anzahl Sprungwidder und, theils alter, theils zweijähriger Mutterschafe originalspanischer Abkunft, nebst vielen veredelten, zur Zucht vollkommen tauglichen Mutterschafen, alten und zweijährigen Kappen, dann mehrere Stücke Rindvieh und Original-Angora-, auch Thibetziegen mittels öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung werden verkauft werden.

Diese im K. K. Lustschlosse zu Holitsch stattfindende Versteigerung beginnt an jedem der besagten beiden Tage um 9 Uhr früh.

Wien am 22. Juli 1844.

Dampfmaschine-Verkauf in Hamburg.

Eine gebrauchte Schiffs-Dampfmaschine von 70 Pferdekraft, angefertigt von Herrn Napier in Glasgow, und von vorzüglicher Construction, soll unter der Hand zu einem sehr billigen Preise verkauft werden.

Alle Hauptstücke dieser Maschine sind so gut wie neu, und diejenigen Theile, welche durch den Gebrauch etwas ausgeschliffen sind, können leicht durch Einlegung neuer Bussen 2c. ausgebessert werden, weshalb diese Maschine mit wenigen Kosten so gut wie neu gemacht werden kann. Die Paddelräder und alles dahin Gehörige sind gut und vollständig; ebenso ist der Schornstein in gutem Zustande. Die Kessel werden separat verkauft.

Zu einer Pumpe, zum Fördern aus einem Bergwerke, zu einer Sägemühle oder irgend einer Fabrik, überhaupt zu irgend einer Vorrichtung, wo Dampfkraft gebraucht wird, ist diese Maschine leicht einzurichten, und ist besonders für diejenigen zu empfehlen, welche ein neues Dampfschiff anzulegen beabsichtigen. Hamburg den 23. Juli 1844.

Rob. M. Sloman.

Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die seit 50 Jahren hier bestandene

Spezerei-Waaren-Handlung u. Tabak-Fabrik
Firma: Joh. Gottl. Rahner

an Herrn G. F. Lübeck käuflich überlassen habe. Die Activa und Passiva der nun erlöschenden Firma werde ich selbst ordnen.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen den schuldigsten Dank sage, ersuche ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst übergehen zu lassen.

Breslau den 1. August 1844.

Eduard Rahner.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir hiermit, die käuflich übernommene

Spezerei-Waaren-Handlung u. Tabak-Fabrik

zur geneigten Beachtung zu empfehlen, und werde ich mich bestreben, das mir zu Theil werdende Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Breslau den 1. August 1844.

G. F. Lübeck.

Unser englisches und französisches Tüll- und Spitzen-Lager empfehlen en gros zur geneigten Abnahme

Karuth & Wagner,
Blücherplatz im weißen Löwen, 1ste Etage.

Ein vorzügliches Sortiment Bielefelder Leinwand,
à 20 bis 100 Thlr. pro Stück; Bielefelder Damast-Gedecke, à 6—12—18—24 Personen, à 6 bis 50 Thlr., empfing und empfiehlt, so wie fertige Leib- und Bettwäsche:

Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke, in den drei Mohren.

Mein Lager von echten Schweizer Gardinen
bunt und weiß gestreifte, so wie bordirte und brochirte in den allerneuesten und geschmackvollsten Mustern habe ich wieder durch eine bedeutende directe Sendung wohl assortirt, und empfehle solche zu Fabrikpreisen

Carl Helbig,
Schmiedebrücke No. 21.

Matjes-Heeringe in außerordentlich fetter Qualität empfing und empfiehlt nebst allen anderen **Specerei-Artikeln** einer gütigen Beachtung die **Waaren-Handlung Hintermarkt No. 1. der Apotheke** gegenüber.

Feinstes französisches Aixer Oel und französische Capern
empfiehlt

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke No. 7.

Bauschutt kann an der grünen Baumbrücke unentgeldlich abgeholt werden.

Heute Sonnabend
Militair-Horn-Concert zu Morgenau in der Fischerei. Gleichzeitig ladet zum Fisch- und Krebs-Essen hiermit ergebenst ein

H. Nicolaus.

Zum Concert
Sonntag den 4ten d. M. ladet ganz ergebenst ein

Eduard Rudolph,
Gastwirth zur Stadt Freiburg.

Sonntag den 4. August
ladet zur Tanzmusik nach Rosenthal ergebenst ein

Kuhnt, Gastwirth.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Montag den 5. August ladet ergebenst ein

Kappeller.

Ein 7octaviger Mahagoni-Flügel ist zu vermiethen Bischofsstr. No. 3 im Hofe 3 Stiegen.

Fleisch- und Wurstausschieben,
auf heute Sonnabend, wozu ergebenst einladet J. Seiffert, Dom, im Großkretscham.

Einladung nach Brigittenthal.
Sonntag zum Ausschieben für Damen; Montag zum Fleischausschieben und Wurstessen.

In einer freundlichen Gebirgsstadt Schlesiens wünscht ein von seinen Renten lebendes, kinderloses Ehepaar von feiner Bildung ein oder auch ein Paar junge Mädchen gegen ein mäßiges Honorar in Pension zu nehmen, mehr um sich einen Familienkreis zu bilden, als dabei zu gewinnen. Für Unterricht in den Wissenschaften und in der französischen Sprache sorgt das Ehepaar selbst, Musikunterricht ertheilen vortreffliche Lehrer. Eine herrliche Wohnung mit schöner Aussicht, gute Kost und vortreffliche Pflege werden auf das bestimmteste zugesichert.

Auskunft darüber ertheilt Prof. Dr. Köcher Ohlauer Straße, in den 3 Kränzen, No. 38.

Wirthschafterinnen, Kammerjungfern
und Ladendemoisells, nach ausw. können jederzeit gut und annehmbar placirt werden durch Held's Adress-Bureau in Berlin, Königsstrasse No. 23.

Capitals-Gesuch.

Auf ein hiesiges Grundstück werden 3 bis 6000 Rthlr. zu 5 pCt. Zinsen, gegen hinreichende Sicherheit verlangt. Nähere Auskunft ertheilt S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Mann, in mittleren Jahren, ohne Familie, gelernter Bierbrauer und Brenner, gleichviel Dampf- oder Pistoriussche Maschine, mit den besten Zeugnissen seiner Kunst versehen, bittet um baldiges Unterkommen in einem Städtchen oder auf dem Lande. Das Nähere zu erfragen beim Dienstboten-Vermiether Bretschneider, Schuhbrücke N. 70.

1 Friedrichsd'or Belohnung!
dem ehrlichen Finder meines am 25sten v. M. verlorenen, braunen Hühnerhundes.
Breslau den 1. August 1844.
Frhr. v. Rothkirch-Panthen,
heil. Geiststr. No. 20.

Ein bequemer Reisewagen geht den 4ten d. M. von hier über Glatz nach Reinerz. Näheres hierüber Ring goldne Krone beim Lohnkutscher **Matschke.**

An Landeck's Heilquellen
sind wiederum in einem engl. Garten trockne, mit vielen Bequemlichkeiten reichlich versehene meublirte herrschaftliche Wohnungen von 2, 3, 4, 5 zusammenhangenden Zimmern, mit und ohne Stallung, zu vermiethen. Ein Näheres ertheilt Mad. **Hübner im Burggrafen zu Landeck** und die Handlung **Hubner & Sohn in Breslau, Ring No. 40.**

Carlsstraße No. 32 ist die zweite Etage zu vermiethen.

Für einen Herrn
ist eine Stube ohne Meubles Taschenstraße No. 12 par terre zu vermiethen.

Altbüßerstraße No. 1 ist der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben nebst dem nöthigen Beigelaß, neu gemalt, bald oder Termin Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Wirthin.

Zu vermiethen sind:
Sandstrasse No. 12, die Bell-Etage bestehend in 5 Zimmern und Beigelass wie auch 4 Zimmer nebst Beigelass; Pferdeställe, Wagenremisen. Heilige Geiststrasse No. 21 par terre 4 Zimmer und Beigelass; Albrechtsstrasse No. 8, eine Treppe hoch 2 Zimmer, Alkove verschliessbares Entrée. Grosse Lager-Keller.

Wohnungs-Anzeige.
Für einen stillen, pünktlich zahlenden Miether ist am Ringe No. 17, 4 Stiegen, vorn heraus, eine Wohnung von 2 großen Stuben, Alkove und nöthigem Beigelaß, für den jährlichen Preis von 105 Rtl. zu vermiethen und Michaelis c. zu beziehen. Das Nähere in der Leinwandhandlung, am Fischmarkt No. 1.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, sind Gartenstraße No. 34 Wohnungen von 4, 3 und 2 Stuben. Näheres beim Wirth eine Stiege hoch.

Eine Wohnung von 3 und eine kleine von 2 Piecen Bahnhofsstraße 5, 6 zu vermiethen.

Gut meublirte Zimmer
sind fortwährend zu vermiethen, nebst Stallung und Wagenplatz, auf Tage und Monate, Albrechtsstraße No. 39 gegenüber der K. Bank.

Klosterstraße No. 66 ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß, sofort oder zu Term. Michaelis d. J. zu vermiethen.
Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße No. 5.

Elisabethstraße No. 9,
ist im ersten Stock vorn heraus eine gut meublirte Stube bald zu beziehen.

Eine Wohnung für Herren ist zu vermiethen Kupferschmiedestraße No. 35 im dritten Stock.

Eine meublirte Stube nebst Alkove ist sofort zu vermiethen und das Nähere Ring No. 29 im Gewölbe des Herrn Kaufmann Regner zu erfragen.

Tauenzienstr. Nr. 4 b, neben dem Kaffetier Zahn, ist von Michaelis ab die Parterre-Wohnung mit Besuch des Gartens und eigner Laube zu vermiethen.

Die erste Etage, neu tapezirt, ist Albrechtsstraße No. 37, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und sofort oder zu Term. Michaelis zu vermiethen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzer Straße No. 5 Junkernstraßen-Ecke bei R. Schultze.

Ein geräumiges Zimmer oder Stube und Alkowe, ohne Meubel, in der Nähe des Marie Magdal.-Gymnasiums, wird zum 1. September zu miethen gewünscht. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse abzugeben: Schuhbrücke No. 77, im Gewölbe des Herrn Kaufmann Brichta.

Eine sehr freundliche Wohnung von Stube und Alkove, ohne Küche, ist an einen einzelnen Herrn oder für eine Herrschaft als Absteige-Quartier sofort, oder zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Gewölbe Nicolaistraße No. 33.

In meinem Hause, Mathiasstraße No. 81, ist noch eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche u. Zubehör zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.
Verwittw. Casperke.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Gelaß ist Term. Michaeli Hummerei Nr. 26 in der ersten Etage zu vermiethen.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 3 und 4 Stuben bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Diederich, General-Major, Hr. Laue, Kaufm., beide von Berlin; Hr. v. Sausin, von Moisdorf; Herr Mießkowski, von Kielce; Hr. Szolowski, Gutsbes., von Kalisch; Gutsbesitzerin v. Wielopolska, aus Polen; Hr. v. Schickfus, Lieutenant, von Salzbrunn; Hr. Goltz, Bürgermeister, von Brieg; Hr. Elsner, Oekonomierath, von Münsterberg; Hr. Benner, Kaufmann, von Oppenheim; Frau Kaufm. Loth, Frau Kaufm. Scholtze, beide von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Graf von Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Herr v. Bockelmann, Generalmajor, von Glogau; Hr. Mannkopf, Kammergerichtsrath, von Berlin; Hr. Stegemann, Consul, von Hamburg; Hr. v. Nieszkowski, von Walichnow; Hr. Baron v. Bartenstein, Hr. Graf Logothetty, beide aus Oestr.-Schlesien; Hr. Göring, Kaufm., von Geisenheim; Hr. Bluch-Foucher, Kaufm., von Marvil; Hr. Fritsch, Kaufm., von Glogau; Hr. Berendt, Hr. Dekonski, Militairs, von Petersburg; Hr. Bronicki, Militair, aus Polen; Hr. Schmidag, Kandidat, aus Ungarn; Hr. Gerson, Student, von Hamburg. — Im Hôtel de Silésie: Herr Graf von Leutrum, von Kauffung; Hr. Graf v. Garnier-Turawa, von Turawa; Hr. Stephan, Gutsbes., von Peiskern; Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau; Hr. Lange, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. Engel, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr. Fritze, Kammerger.-Assessor, von Spandau; Hr. Berliner, Kaufm., von Neisse; Hr. Mann, Rektor, von Gr.-Strehlitz. — In den 3 Bergen: Hr. v. Böhm, von Cunern; Hr. v. Schickfus, von Wolfshain; Hr. Geisler, Amtsrath, von Dziewentline; Hr. Klemm, Kaufm., von Stettin; Hr. Lehmann, Kaufm., von Potsdam; Hr. Burkhardt, Kaufm., von Posen; Hr. Lisser, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Kommissionsräthin Mützel, von Brieg; Herr Jablkowski, Gutspächter, von Salzbrunn; Hr. Politzer, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Arendt, Kaufm., von Wohlau; Hr. Weber, Dekonom, von Massel; Hr. Firl, Rentmeister, von Fürstenstein; Hr. Bieneck, Gutsbes., von Buchelsdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Cohn, Kaufm., von Löwenberg; Hr. Bayer, Herr Kaufleute, von Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Cohn, Hr. Peter, Kaufleute, von Krotoschin; Hr. Priebsch, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr. Schneider, Stadtrichter, von Landsberg. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Generalin von Blumenstein; von Conradswaldau; Hr. Baron v. Rothkirch, von Schön-Ellguth; Hr. v. Mützschefahl, von Oels; Frau v. Debschütz, von Senditz; Frau Oberförster Gentner, von Windischmarchwitz; Herr von Hocke, Postmeister, von Kempen; Herr Libas, Gutsbes., aus Polen. — In der Königs-Krone: Hr. Groke, Gutsbes., von Wiesenthal; Hr. Ulke, Holzhändler, von Tannhausen. — Im gold. Baum: Hr. Eilenburg, Partikulier, Hr. Levisohn, Kaufmann, von Pleschen. — Im gelben Löwen: Herr Dante, Mechanikus, von Neurode. — Im weißen Roß: Hr. Franke, Inspektor, von Rogau; Hr. Richter, Spediteur, von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Kaufm., von Pitschen. — Im Privat-Logis: Fräulein v. Zakrzewska, von Glogau, Tauenzienstraße No. 4; Hr. Günther, Kandidat d. Theol., von Glogau, Schuhbrücke No. 42; Frau Rendant Stotterfot, von Braunsberg, Schleussengasse No. 2.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 1. August.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,80	+ 13,6	+ 12,2	1,8	SSW	20	überwölkt
„ 9 „		6,18	+ 13,8	+ 14,0	2,8	W	85	—
Mittags 12 „		6,32	+ 14,1	+ 15,5	5,8	NW	71	dickes Gewölk
Nachm. 3 „		6,36	+ 15,2	+ 16,6	6,9	NW	66	heiter
Abends 9 „		6,50	+ 14,3	+ 12,5	3,8	SSW	68	überwölkt

Temperatur-Minimum + 12,2 Maximum + 16,6 der Oder + 14,6